

1.1 Repräsentative Befragung

THEMA

In einer repräsentativ angelegten **Telefonbefragung** im gesamten Hotspot-Gebiet werden Informationen zu
**a) Wissen, Bewusstsein und Einstellung der lokalen Bevölkerung über resp. zur Biologischen Vielfalt und
b) über Bereitschaft und Möglichkeiten zum Mitwirken an Projektmaßnahmen bzw. anderen
Naturschutzmaßnahmen im Hotspot gesammelt und ausgewertet.**

ZIEL

Die Ergebnisse der Befragung werden mit parallel zusammengetragenen sozio-ökonomischen Daten zur Region verknüpft. Die daraus gewonnenen Aussagen und Erkenntnisse fließen sowohl in das übergreifende BNE-Kompetenzbildungskonzept als auch in das Gesamtkonzept des Hotspots 29 ein.

Die Resultate der Befragung haben Einfluss auf das Ziel des Verbundvorhabens:

Die Identifikation der Bevölkerung mit den Naturschätzen der **Schatzküste** zu stärken.

Sie sollen einerseits Denkanstoß für die Thematik biologische Vielfalt liefern, mehr jedoch als zu informieren, sollen sie die Ausgangssituation erfassen. Durch das Verständnis über den Wissenstand der Bevölkerung, ihre Haltung in Bezug auf biologische Vielfalt sowie ihr Engagement für die Natur, können die Verbundpartner (VP) oder andere (zukünftige) Akteure sinnvolle und akzeptierte Strategien zur Sensibilisierung der regionalen Bevölkerung entwickeln.

FORMAT

Die Universität Greifswald als verantwortliche Verbundpartnerin hat für die Durchführung der Befragung folgende Schritte gewählt:

- ▶ Entwicklung des Fragebogens u. a. durch die Vorab-Mitarbeit aller VP
- ▶ Einteilung der Hotspot-Region in vier Subregionen
- ▶ Anpassung des Fragebogens an das Projektgebiet und den Kontext des Vorhabens
- ▶ Modul I: Screening
- ▶ Modul A: Sozio-Kulturelle Werte mit Bezug zur Biol. Vielfalt
- ▶ Modul B: Wissen und Bewusstsein zur Biol. Vielfalt
- ▶ Modul C: Bereitschaft und Möglichkeiten zur Partizipation
- ▶ Modul S: Soziodemographie
- ▶ Modul V: Verabschiedung
- ▶ Pretest des Fragebogens in den Subregionen
- ▶ Anschreiben an Vereine, Gemeindevertretungen, Freiwillige Feuerwehren, Kurverwaltungen
- ▶ Telefonbuch, Hausbesuche
- ▶ Beauftragung eines Markt- und Meinungsforschungsinstitutes
- ▶ Durchführung von 1.019 Interviews (Ø 15,9 Minuten) innerhalb von vier Wochen
- ▶ Datenanalyse, statistische Auswertung
- ▶ Verschriftlichung der Ergebnisse, Veröffentlichung sowohl als Print- als auch als Online-Version (Lang- und Kurzfassung)



STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Die Befragung wird in allen vier Hotspot-Subregionen (Rostocker Heide (n=251), Fischland-Darß-Zingst (n=252), Boddenfestland (n=270), Hiddensee & Rügen (n=246)) durchgeführt. Neben dem durchführenden Institut der Befragung sind Mitarbeitende der Universität Greifswald für die Entwicklung des Fragebogens, die Durchführung des Pretests, die statistische Auswertung und die Verschriftlichung/Veröffentlichung verantwortlich. Die Verbundpartner unterstützen in der ersten Phase bei der inhaltlichen Entwicklung von Fragen. Der BUND M-V ermöglicht abschließend die Erstellung und den Druck einer öffentlichkeitswirksameren Kurzfassung der Befragungsergebnisse.

ZIELGRUPPEN

Frauen und Männer, die in der Hotspot-Region wohnen und mind. 18 Jahre alt sind, sind mögliche Befragte. Verbundpartner, Gemeinden und andere (Naturschutz-) Akteure der Region sind die Adressaten der Befragungsergebnisse.

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Im Rahmen des Pretests werden viele regionale Akteure kontaktiert, um gemeinsam mit ihnen die vorgesehenen Fragen zu besprechen, evtl. auftretende Missverständnisse oder unkonkrete Detailfragen zu überarbeiten und die Profile der Fragen zu schärfen. Außerdem wird die Bevölkerung durch die Befragungen und die Öffentlichkeitsarbeit auf das Projekt **Schatzküste** aufmerksam gemacht. Der Endbericht wird an die Verbundpartner sowie wichtige Institutionen in der Region in ausgedruckter Form verteilt bzw. verschickt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Mit umfassender Öffentlichkeitsarbeit wird frühzeitig begonnen. Die telefonische Befragung wird wiederholt in regionalen Zeitungen, Mitteilungsblättern der Ämter und Gemeinden, Gratis-Hauswurfsendungen und Vereinsblättern angekündigt. Zudem werden die Ergebnisse der Bevölkerung durch Zeitungsartikel, Radio sowie Internet veröffentlicht. Neben dem umfangreichen Endbericht wird gemeinsam mit dem BUND M-V eine Kurzfassung (»Befragungslotse«) erstellt und in der Region für die Bevölkerung verteilt.

1.2 Basis-Werkstattgespräche

THEMA

Im Rahmen mehrerer Gruppendiskussionen in verschiedenen Subregionen des Hotspot 29 werden Wissen und Einstellungen der Bevölkerung zu verschiedenen Themen der regionalen Natur und Landschaft, aber auch zu projektspezifischen Maßnahmen im Verbundvorhaben Schatz an der Küste aufgenommen und dokumentiert.

ZIEL

Durch die frühe Einbindung der lokalen Bevölkerung und der Stakeholder in den Projektverlauf können Einstellungen, Erfahrungen, Wünsche und Befürchtungen der Bewohnerinnen und Bewohner des Hotspots Berücksichtigung finden. Des Weiteren werden durch den direkten Kontakt mit den Menschen vor Ort partizipative Prozesse befördert werden. Umfassende Kenntnisse über das Bewusstsein der Bevölkerung in Bezug auf Biologische Vielfalt in der Region (gegenwärtig und zukünftig), die Identifikation mit diesem Thema und die Akzeptanz der notwendigen Schritte zum Erhalt der Biodiversität im Hotspot 29 bilden die Grundlage für ein kohärentes Kompetenzbildungskonzept für die Projektregion.

Durch eine für die Menschen vor Ort spürbare Berücksichtigung der jeweiligen Meinungen steigt die Akzeptanz für die Ziele des Verbundprojektes. Die Aussagen der Gesprächsteilnehmenden können im besten Fall zu einer Anpassung der Projektmaßnahmen führen und die Vernetzung von Aktiven und Multiplikatorinnen und Multiplikatoren befördern. Die Ankündigung der Werkstattgespräche und Teilnahme der Bürgerinnen und Bürger führt zu einer gesteigerten Wahrnehmung des Themas biologische Vielfalt und des Verbundvorhabens. Sie werden während der Gespräche zum Nachdenken angeregt und lernen verschiedene Ansichten und Argumente zum Thema kennen.

FORMAT

Es werden **drei Basis-Werkstattgespräche** (BW) in verschiedenen Subregionen (siehe Maßnahme 1.1) durchgeführt. Jedes Werkstattgespräch dauert etwa drei Stunden und findet am Abend statt, um auch berufstätigen Bürgerinnen und Bürgern die Teilnahme zu ermöglichen. Es gibt während der Gespräche verschiedene Themenblöcke. Die Teilnehmenden werden in kleine Gruppen (3 – 5 Personen) eingeteilt, um eine ergiebige Gesprächsatmosphäre zu erzeugen.

Folgende Themenbereiche werden diskutiert:

- ▶ Die Rückkehr der Kegelrobbe (1. BW)
- ▶ Die Regionalmärkte (1. BW)
- ▶ Gefahren für die regionale Natur und Landschaft (1. BW)
- ▶ Hilfreiche / notwendige Naturschutzmaßnahmen in der Region (1. BW)
- ▶ Tourismus (2. und 3. BW)
- ▶ Landwirtschaft (2. BW)
- ▶ Sonstige Einflussfaktoren auf die regionale Natur und Landschaft (3. BW)

Sobald am Veranstaltungsort angekommen, werden die Teilnehmenden von der Projekt- oder Lehrstuhlleitung begrüßt und über den Ablauf und Hintergrund der BW informiert. Anschließend verteilen sich die Teilnehmenden auf verschiedene Räume oder Tische und werden dort von jeweils einem Moderierenden erwartet.

Diese/r geschulte Moderator/in klärt u. a. über die Gesprächsregeln auf und leitet eine Vorstellungsrunde ein.

Im Anschluss werden die Gesprächsthemen nacheinander besprochen. Hierbei stellt der Moderierende zu jedem Thema einleitende und tiefere Fragen.

Das gesamte Gespräch wird auf einem Tonträger aufgezeichnet, um eine spätere Auswertung zu ermöglichen.

In den Pausen gibt es Zeit für Getränke, Essen und persönliche Gespräche. Am Ende der Veranstaltung werden die Teilnehmenden verabschiedet und um ein abschließendes Feedback zur Veranstaltung gebeten.

Die Gruppendiskussionen werden transkribiert, ausgewertet und in einem Zwischenbericht sowie Endbericht aufbereitet und veröffentlicht.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Die Bürgergespräche werden in den Subregionen und bei regionalen Akteuren verortet, um die Anfahrtswege für die Teilnehmenden so kurz wie möglich zu halten. Partner / Unterstützer sind diejenigen, die Räume und Catering zur Verfügung stellen. Die ANU unterstützt durch ihre moderierende Tätigkeit bei den Gesprächen.

ZIELGRUPPEN

Alle Frauen und Männer, die in der Hotspot-Region wohnen und mindestens 18 Jahre alt sind, können teilnehmen. Die Teilnehmenden bekommen die Ergebnisse, falls gewünscht, zugeschickt. Die Ergebnisse werden veröffentlicht und stehen als Endbericht allen Verbundpartnern und anderweitig interessierten Akteuren zur Verfügung.

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Zu den Gesprächen werden ausschließlich die Einwohnenden der **Schatzküste** eingeladen.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Werkstattgespräche werden auf der Projekthomepage und anderen Webseiten angekündigt. Einladungen werden auch an Amts- und Stadtverwaltungen, Gemeindevertretungen und Vereine/Verbände geschickt. Weiterhin werden Pressemeldungen verbreitet und ggf. Aushänge in Gemeindekästen vorgenommen. Zusätzlich wird ein Veranstaltungsflyer entworfen und dieser an zentralen Orten (z. B. Lebensmittelgeschäften), aber auch an private Haushalte in der umliegenden Umgebung verteilt. Auch in den Netzwerken der Verbundpartner werden die Werkstattgespräche publik gemacht. Ein besonderer Anreiz zur Teilnahme wurde durch einen eingerichteten Abholservice sowie die Bereitstellung von Getränken und einem Imbiss geschaffen.

1.3 BNE Kompetenzbildungskonzept

THEMA



Im Rahmen des im Verbundvorhaben Schatz an der Küste formulierten **Oberziels I: Identifikation der Bevölkerung mit den Naturschätzen stärken** wird ein Kompetenzbildungskonzept lokaler Akteure für Biologische Vielfalt und nachhaltige Entwicklung – Bildung für nachhaltige Entwicklung gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung (ANU) M-V e. V. entwickelt und umgesetzt (organisatorisch in die OSTSEESTIFTUNG inkorporiert).

a) Sensibilisierung der Bevölkerung für den Zusammenhang zwischen nachhaltiger Landnutzung und dem Erhalt der biologischen Vielfalt ihrer Region

Mit Hilfe von Basiswerkstattgesprächen und durch eine repräsentative Befragung (durch den Verbundpartner Universität Greifswald) werden die Erfahrungen, Wertvorstellungen und Erwartungshorizonte verschiedener Zielgruppen im Hinblick auf biologische Vielfalt und deren Vermittlung erfasst. Auf dieser Grundlage wird ein Konzept zur besseren Kompetenzvermittlung hinsichtlich der Biodiversität entwickelt. Außerdem wird zielgruppenspezifische Öffentlichkeitsarbeit zum Projekt geleistet. Bestandteile dieser Öffentlichkeitsarbeit sind z. B. die Erarbeitung einer Wanderausstellung (Verbundpartner BUND) und die Organisation eines jährlichen Fests der Biologischen Vielfalt (Verbundpartner Succow-Stiftung). Darüber hinaus werden unter Einbeziehung zeitgemäßer Technik spezifische Umweltbildungsangebote zur biologischen Vielfalt am Strand, im Wald sowie zur Küstendynamik im Rahmen des Projektes entwickelt. Die Ziele und Maßnahmen des Projektes werden ergänzend in regional und sektoral vorhandenen Medienprodukten publiziert.

b) Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren, die für Naturschutzziele offen sind, für eine nachhaltige Nutzung in der Region

Die breit aufgestellte Einbindung von Partnern und Unterstützenden und deren aktive Mitwirkung in Projektaktivitäten und -maßnahmen (z. B. Werkstattgespräche, Regionalmärkte) sowie die projektbezogene Kommunikation führen zu einem besseren gegenseitigen Verständnis. Sie stärken die Position biodiversitätsfördernder und -erhaltender Ansätze. Damit wird dem Ziel des Bundesprogramms, ein modellhaftes, zielgerichtetes Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure im Rahmen der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt zu fördern, entsprochen.

ZIEL

zu a): Maßnahme »Kompetenzbildung lokaler Akteure für Biologische Vielfalt und nachhaltige Entwicklung – Bildung für nachhaltige Entwicklung«

Die Maßnahme ist dem Aktionsfeld C 14 – Bildung und Information – zugeordnet und berührt Aspekte des Aktionsfeldes C 13 – Tourismus und naturnahe Erholung – der Nationalen Biodiversitätsstrategie (NBS).

Folgende Ziele des NBS werden damit angestrebt:

- B2 – Nachhaltige Nutzung der biologischen Vielfalt – insbesondere B2.9,
- B5 – Gesellschaftliches Bewusstsein.

Mit dieser Maßnahme der OSTSEESTIFTUNG / ANU werden die Kompetenzen lokaler Akteure – im Projekt und in der Projektregion – gefördert, so dass sie diese wirksam für den Schutz der biologischen Vielfalt und für eine nachhaltige Entwicklung einsetzen können. Basierend auf dem Konzept der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) können die lokalen Akteure die Identifikation der Bevölkerung mit den örtlichen Naturschätzen stärken (Oberziel I).

Die im Projekt renaturierten Küstenlebensräume (Oberziel II) werden dabei pädagogisch in Wert gesetzt. Ferner werden auch die Maßnahmen zur Besucherlenkung (Oberziel III) als Lernanlässe für die BNE genutzt. Somit wird die BNE auf konzeptioneller sowie operativer Ebene in das Projekt integriert. Eine Verankerung in eigener Verantwortung und damit Fortführung über das Projektende hinaus wird vorbereitet. Um dieses Ziel zu erreichen, wird ein kohärentes übergreifendes Konzept für das Projekt entwickelt. Es wird die vorhandenen und entwickelten Ideen für Informations- und Kompetenzbildungsangebote bündeln und ihnen die jeweils am besten geeigneten Lernziele und Methoden zuordnen. Ferner werden Materialien für lokale Bildungsakteure entwickelt und ihnen Kooperationen und Fortbildungen angeboten.

Aufgaben der OSTSEESTIFTUNG / ANU M-V:

1. Aufnahme bestehender Angebote und Einbindung vorhandener Anbietender in der Projektregion
2. Erarbeitung eines übergreifenden BNE Konzeptes
3. Implementierung des BNE Konzeptes
4. Erarbeitung von zielgruppenspezifischen »Spot-Boxen« zu regionalen Themen
5. Erarbeitung von Handreichungen für lokale Bildungsakteure
6. Erarbeitung eines Fortbildungskonzeptes für lokale Bildungsakteure
7. Entwicklung von zwei bedarfsorientierten Bildungsangeboten zur pädagogischen Inwertsetzung
8. Entwicklung eines Simulationsspiels zum Thema Biologische Vielfalt
9. Überregionale Bekanntmachung der Ergebnisse

Diese Aufgaben beinhalten folgende Arbeitsschritte:

Recherche vorhandener fachlicher bzw. regional relevanter Kompetenzbildungsangebote und Best Practice Beispiele, Auswertung der Fachliteratur und weiterer Informationsquellen; Workshop mit Projektpartnern und Projektpartnerinnen;

Konzepterstellung: Ermittlung von Zielgruppen, Bildungszielen, Inhalte und Methoden der Maßnahmen, Abstimmung mit den Erwartungen der Projektbeteiligten und Berücksichtigung bestehender Angebote der Projektregion; pädagogische Inwertsetzung naturschutzfachlicher Maßnahmen (Vorschläge zur Erstellung von Kompetenzbildungsangeboten);

Implementierung des Kompetenzkonzeptes und Anpassung im Projektverlauf; Beratung der Partner, Auswertung der Bildungsprodukte und Feedback und Beratung für die Umsetzung; Fortschreibung des Konzeptes bei Bedarf; Entwicklung von drei Material- und Methodenkästen für lokale Bildungsakteure mit didaktischen Konzepten, Methoden und Materialien, zur Entwicklung zielgruppenspezifischer BNE-Angebote zur biologischen Vielfalt; Entwicklung von didaktischen Handreichungen zur Entwicklung eigener Kompetenzbildungsangebote für lokale Akteure: Workshops/Interviews zur Ermittlung des Bedarfes und zur Entwicklung und Gestaltung der Handreichungen;

Fortbildungen für lokale Akteure: Entwicklung von Fortbildungsmodulen von 3–5 Tagen, verteilt über ein halbes Jahr, zur Vermittlung fachlicher Grundlagen der biologischen Vielfalt als auch didaktische Grundlagen der BNE, Zielgruppen sind professionelle Bildungsakteure sowie ehrenamtlich Tätige;

Entwicklung projektspezifischer Bildungsprodukte (pädagogische Inwertsetzung): Orientierende Abstimmung mit lokalen Bildungsakteuren, Konzeption und Durchführung von Workshops/Interviews zur Erarbeitung der Bildungsprodukte, Dokumentation und Auswertung;

Entwicklung eines Simulationsspiels: Recherche relevanter Konflikte und Interessengebiete mittels Workshops/Interviews zur Erarbeitung der Spielgrundlagen, Umsetzung, Dokumentation und Auswertung, Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren;

Präsentation des übergreifenden BNE-Kompetenzbildungskonzeptes: Teilnahme an überregionalen Fachveranstaltungen sowie die Publikation von Beiträgen in Fachmedien.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Das Konzept steht sowohl den Partnern im Verbundprojekt zur Verfügung als auch regionalen Partnern und Partnerinnen sowie Bildnerinnen und Bildnern. Eine Nutzung der entstandenen Bildungsmaterialien wird über Multiplikatorinnen und Multiplikatoren angestrebt.

Partner im Vorhaben sind: OSTSEESTIFTUNG, NABU M-V als Co-Partner;

Außerschulische Bildungsanbieter, Landes-AG BNE, Akademie für nachhaltige Entwicklung (ANE) M-V, LUNG, Naturschutzverbände, Schulen

Unterstützer können sein: Regionale Akteure, die für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich sind.

ZIELGRUPPEN

Schulen, außerschulische Bildungsanbieter, Weiterbildungsinstitutionen, interessierte Bürgerinnen und Bürger, Gemeinden, Verbundorganisationen, Besucherinnen und Besucher

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

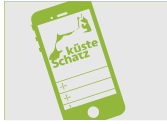
Personen, die an der erfolgreichen Umsetzung der Maßnahme beteiligt werden, z. B. außerschulische Bildende, Schulen, Weiterbildungsinstitutionen, Gemeinden, Fachbehörden, weitere Hotspot-Projekte, Netzwerke im Bereich Bildung und Naturschutz

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Veröffentlichung von Bildungsmaterial, Einbeziehung der regionalen Bildenden, Naturschutzverbände, regionale Akteure, Besuch überregionaler Tagungen im Bildungsbereich, Netzwerkarbeit (u. a. LAG BNE, Umweltbildungsstammtisch), evtl. Veröffentlichungen in Fachzeitschriften.

1.4 Smartphone App

THEMA



Die **Smartphone-App** wird als digitale Anwendung Gästen und Einwohnerinnen und Einwohnern des Projektgebietes Hintergrundinformationen zum Überthema der Biodiversität, zu den Naturräumen vor Ort und deren charakteristischen Tier- und Pflanzenarten bereitstellen und so zu einer zeitgemäßen Naturschutzvermittlung beitragen.

Mithilfe GPS-basierter Technik kann den Nutzern der App ein Instrument zur Orientierung angeboten werden, das aus Sicht des Naturschutzes einer störungsarmen Besucherlenkung dient.

Als zentrale inhaltliche Elemente der App sind Biologische Vielfalt und wertgebende Lebensräume des Hotspots vorgesehen. Es werden grundlegende Begrifflichkeiten geklärt und der Einfluss des Menschen auf natürliche Ökosysteme und Prozesse sowie persönliche Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Außerdem sind steckbriefartige Vorstellungen der für die Projektregion typischen Lebensräume und Renaturierungsflächen (z. B. Küstendünenwälder, Steilküste, Salzgrasländer) angedacht. Neben Einführungen in Textform werden kurze Animationen Naturentwicklungsdynamiken (z. B. von natürlicher Waldentwicklung oder Abtragung und Verlandung an Küsten) verdeutlichen und floristische Besonderheiten und tierische Bewohner (evtl. mit Tierstimmen als Audioelemente) wertgebender Lebensräume vorgestellt.

Die App wird als ein verbindendes Element zwischen den einzelnen Schatzküsten-Teilprojekten, die unterschiedliche Formate der Umweltbildung, des (touristischen) Naturerlebens und der ökologisch nachhaltigen Nutzung von Naturgütern beinhalten, konzipiert.

So werden bei der Erstellung der App Inhalte der bereits erarbeiteten Teilprojekte aufgegriffen und weiterführende Informationen, Anregungen zu praktischem Naturschutz, »Umwelterlebnis-Module« (Audioelemente, Rätsel) usw. zusammengetragen.

ZIEL

Ihren potentiellen Nutzern soll die App Folgendes bieten:

- ▶ Eine vereinfachte Orientierung im Freiland durch Übersichts- und Detailkarten der Flächen mit Anzeige empfohlener Wege (ggf. mit Angebot von Geofencingtools: Start von Beschreibungen bei Annäherungen an ‚Points of interest‘ im Gelände)
- ▶ Eine Bereitstellung von Informationen in Form von Texten inklusive Vorlesefunktion, Fotoserien und anschaulichen Darstellungen von Naturentwicklungsdynamiken durch Animationen
- ▶ Zugang zu Naturerlebnis u. a. durch Spiele, Rätsel, Tierstimmen

Insgesamt eine Verbesserung der naturtouristischen Erlebarkeit und Zugewinn an Wissen über die umgebende Natur

Umweltschutzakteuren wie der Succow Stiftung bzw. den Verbundpartnern des **Schatz an der Küste**-Projektes dient die App

- ▶ zur standortbezogenen Umweltbildung durch Ergänzung vorhandener (z. B. Themenpfade mit Infotafeln) bzw. Ersetzen fehlender Infrastruktur (z. B. Naturführungen zu individuellen Zeiten),
- ▶ zur Öffentlichkeitswirksamkeit des gesamten Verbundpartnerprojektes,
- ▶ der diskreten Besucherlenkung insbesondere innerhalb sensibler Naturschutzflächen,
- ▶ der Gewinnung neuer (junger) Zielgruppen und somit

insgesamt einer Sensibilisierung für Themen des Naturschutzes durch Nutzung eines modernen Mediums.

Da die Anwendung komplexe Funktionen unter Einbindung gerätespezifischer Komponenten (z. B. GPS) beinhalten wird und als mobile App auch offline verwendbar sein soll, ist die Entwicklung einer nativen App geplant. Vorerst soll eine deutschsprachige Version für die zwei derzeit am weitesten verbreiteten Betriebssysteme – Apple iOS und Android – entwickelt werden.

Großer Wert wird auf eine inhaltliche Erweiterungsfähigkeit (wie beispielsweise nachträgliches Ergänzen weiterer Standorte) gelegt. Kleine inhaltliche Änderungen (z. B. von Text) sollen von den verantwortlichen Projektpartnern der **Schatzküste** selbst durchführbar sein.

Mit Hilfe einer integrierten GPS-Standorterkenntung können flächenbezogene Informationen direkt zur Verfügung gestellt werden, wobei die Nutzung der App auch ohne eine solche Standortermittlung (offline) möglich sein soll.

Wie im gesamten »**Schatzküste**«-Projekt wird auch bei der Erstellung der App eine barrierefreie Gestaltung angestrebt. Dies soll u. a. durch eine Vergrößerungs- bzw. Vorlesefunktion der bereitgestellten Texte und Zoommöglichkeiten bei Abbildungen umgesetzt werden.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Die App wird als standortübergreifendes digitales Werkzeug für das gesamte Projektgebiet konzipiert. Schwerpunktbereiche sind hierbei folgende Flächen, auf denen Projektteile der Verbundpartner umgesetzt werden:

- ▶ Lehrpfad Küstendynamik auf Hiddensee (Projektpartner NABU)
- ▶ Entdeckerpfad Rostocker Heide (Projektpartner Rostocker Stadtwald)
- ▶ KRANORAMA am Günzer See (Kranichschutzbund Deutschland)
- ▶ Befahrungsempfehlung Boddengewässer (Projektpartner WWF)
- ▶ SchatzLotse (Projektpartner BUND)

ZIELGRUPPEN

Als Zielgruppe der Anwendung werden Erwachsene ab etwa 20 Jahren angesehen, die grundlegend bereits ein Interesse an ihrer natürlichen Umwelt sowie insbesondere an der Projektregion haben. Die Inhalte sollen sowohl Ortsansässige als auch Gäste der Region ansprechen.

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Zu weiterführenden Themen bzw. inhaltlich und räumlich nahen Institutionen wie Schutzgebietsverwaltungen (Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft) oder Tourismusverbänden werden innerhalb der App Links aufgeführt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Hinweise auf die App sollen gut sichtbar innerhalb von Projektbestandteilen der **Schatzküste** im Gelände platziert werden, so beispielsweise in Form von QR-Codes auf den Informationstafeln des Erlebnis-Pfades Rostocker Heide. Außerdem kann in regionalen Tourismusinformationen und Broschüren sowie über die ohnehin verwendeten medialen Kanäle der Verbundpartner der **Schatzküste** (z. B. Homepage der **Schatzküste**, Homepage und Newsletter der Succow Stiftung) auf die App verwiesen werden. Das Herunterladen der App soll über einen Zeitraum von mindestens vier Jahren vollumfänglich kostenfrei angeboten werden.

1.5 Entdeckerpfad Rostocker Heide

THEMA

Ein **barrierefreier Rundweg mit Außenstationen (Entdeckerpfad) im Waldgebiet »Rostocker Heide«** bietet Besuchenden aller Altersklassen **vielfältige Informationen zur Biologischen Vielfalt im Naturraum Wald. Die mit allen Sinnen erlebbaren Stationen informieren über die Diversität küstennaher Wälder sowie über die Auswirkungen verschiedener Nutzungsformen auf die Biologische Vielfalt des Ökosystems Wald. Neben der Wissensvermittlung leisten die Stationen des Entdeckerpfades einen wichtigen Beitrag zur Stärkung des gesellschaftlichen Bewusstseins für die Biologische Vielfalt.**

ZIEL

Das Waldgebiet »Rostocker Heide« liegt an der Ostsee, aber auch direkt im Einzugsgebiet der größten Stadt Mecklenburg-Vorpommerns (Rostock) und genießt bei der Bevölkerung und auch vielen Gästen eine hohe Wertschätzung. Diese Landschaft beinhaltet zahlreiche wertvolle Ökosysteme mit verschiedenen Schutzkategorien. Die Waldbewirtschaftung unterliegt bereits seit dem Jahr 2000 ununterbrochen den Standards der FSC-Zertifizierung. Vor diesem Hintergrund erhält die naturverträgliche Entwicklung der Region eine besondere Bedeutung. In der Rostocker Heide werden die Belange der Biodiversität küstennaher Wälder mit einer touristischen Nutzung kombiniert. Durch gezielte Besucherlenkung wird die Öffentlichkeit für den einzigartigen Lebensraum in seiner Vielfalt und unterschiedlichen Naturlandschaften sensibilisiert.

Der barrierefreie Entdeckerpfad Rostocker Heide bietet den Besuchenden

- ▶ Informationen über die Naturvielfalt in der Rostocker Heide
- ▶ Anregungen zur Naturbeobachtung
- ▶ Einblicke in Revitalisierungs- und Renaturierungsmaßnahmen im Wald
- ▶ Angebote für alle Sinne und eine Kombination von Information und Aktivität
- ▶ Erlebbares direkt und vor Ort und eine Entdeckungsreise mit vielen Stationen
- ▶ Die Möglichkeit, mit dem ÖPNV anzureisen und Rad-, Reit- und Wanderwege zu nutzen

FORMAT

Abgeleitet vom Gedanken einer Entdeckungsreise durch die Rostocker Heide sind die 10 – 12 Stationen des Entdeckerpfades als »Haltestellen« definiert, an denen Besuchende Wissenswertes aus dem Themenkomplex Biologische Vielfalt erfahren können. Dabei werden die – im Gebiet vertretenen – Lebensräume Wald, Bach, Wiese, Moor und Küste mit ihren charakteristischen Merkmalen – Lebewesen, Boden, Klima etc. – vorgestellt.

Es gibt keine definierten Anfangs- und Endpunkte des Pfades, an jeder Station ist der Einstieg möglich. Der Rundkurs im Hauptareal beträgt ca. 2,8 km, die Gesamtstrecke mit den Außenstationen bis zur Küste ist ca. 12 km lang.

Die Stationen als Angebote für alle Sinne schaffen eine Balance zwischen attraktivem Angebot und minimaler Störung der Natur. Außerdem können alle Stationen von Wandernden, Radlerinnen und Radlern, Handbike- und Rollstuhlfahrenden etc. zum Verweilen genutzt werden, da sie auf geeigneten Flächen entlang des Weges angeordnet sind.

Alle Stationen sind modular aufgebaut und durch ein Logo (als verbindendes Element aller Stationen in einem Netzwerk) sowie eine passende Bezeichnung (Stationsname) gekennzeichnet. Ein modulares Stützensystem dient als Grundstruktur, das mit unterschiedlichen Elementen (Infotafeln, Sitzgelegenheit, interaktives Element etc.) ausgefacht und nach Bedarf mit oder ohne Dach aufgebaut wird. Kartenausschnitte mit dem jeweiligen Standort und Verweisen auf weitere Stationen machen die Besuchenden neugierig und erlauben den Beginn einer Tour an jeder beliebigen Station.

Es gibt ein gut erkennbares Orientierungssystem zwischen den Stationen:

- ▶ Hinweise zum Wegverlauf an den Kreuzungen
- ▶ Hinweis auf den Pfad an Anschlusspunkten zum ÖPNV (Bahn, Bus, Wanderparkplätze, Rad- und Reitwege, Wanderwege)

Alle Stationen sind mit speziell für den Pfad entwickelten, interaktiven Objekten ausgestattet und können durch passende Serienprodukte (z. B. Seilspielgeräte, Kamelritt, Rutsche) ergänzt werden.

Es gibt viele Tipps für Besuchende, wie sie selbst zum Erhalt der Biologischer Vielfalt beitragen können. Smartphone-Nutzung und eine App werden mit einbezogen, ohne die Erlebbarkeit davon zu stark abhängig zu machen.

Es gibt vielfältige Angebote zur Reflexion und zur Vertiefung des jeweiligen Themas an einer Station: QR-Codes führen zu den geplanten Internetseiten, Audioführungen für Besuchende mit unterschiedlichem Basiswissen sowie für Blinde und Sehende sind geplant.

Ein Puzzle, das vervollständigt werden kann, soll die Neugier auf die nächste Station wecken.

Außenstationen werden landschaftsdynamische Aspekte repräsentieren, die im zentralen Bereich des Pfades nicht zu erleben sind (z. B. natürliche Küstendynamik, Moore).



Zur Barrierefreiheit:

- ▶ Ausstattung der Stationen mit Ruhemöglichkeiten und Möglichkeiten zur passiven Teilnahme
- ▶ Ausreichende Beschattung der Standorte für die Stationen
- ▶ Erlebbarkeit mit mind. zwei Sinnen
- ▶ Aufmerksamkeitsfelder am Weg
- ▶ Ebene Wege und Zugänge, befahrbare bzw. sicher begehbare Bodenbeläge in den Stationen
- ▶ Haltemöglichkeiten, tastbarer Lageplan, gefräste oder erhabene Schrift, Texte in einfacher Sprache, Audio-Führung per App für Blinde
- ▶ Ausreichende Bewegungsflächen für Rollstuhlnutzende
- ▶ Unterfahrbarkeit von Ausstattungselementen, angepasste Greifhöhen
- ▶ Audio-Führungen für Blinde und Sehende

Neben der Entwicklung des Entdeckerpfades wird ein Konzept für die Anbindung des Entdeckerpfades an den ÖPNV erarbeitet, um das Angebot direkt »vor der Haustür« ohne dominierenden Autoverkehr zu erreichen. Damit wird der Grundstein für die spätere Umsetzung außerhalb des Projektes gelegt.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Inmitten der Rostocker Heide und den umliegenden Orten Wiethagen, Hinrichshagen und Markgrafenheide verläuft der Entdeckerpfad durch einen Wechsel aus Wald- und Wiesenflächen und bezieht Grünland- und Heidelebensraumtypen ebenso ein wie ausgedehnte Moorflächen. Die Integration bereits bestehender, regionaler Angebote und Infrastruktur in den Wegeverlauf (u. a. barrierefreie Toiletten und zwei Schutzhütten) ist Teil des Konzeptes.

Partner in der Entwicklungs- und Umsetzungsphase sind die Hansestadt Rostock und das Planungsbüro, das mit der Entwicklung des Entdeckerpfades beauftragt wird (der Vergabe vorgeschaltet war ein Ideenwettbewerb, bei dem zur Einreichung von Entwürfen und Gestaltungsideen aufgerufen wurde).

Vor Ort werden die Revierförster als Ansprechpartner und -partnerinnen für Besuchende zur Verfügung stehen. Durch die Einbindung des Entdeckerpfades in die im Verbundvorhaben entwickelte Smartphone-App **Schatzküste** sind die maßnahmenverantwortlichen Verbundpartner der Michael-Succow-Stiftung direkte Partner während und nach der Entwicklung des Entdeckerpfades.

ZIELGRUPPEN

Der Entdeckerpfad ist für folgende Zielgruppen konzipiert:

- ▶ Einheimische und Gäste
- ▶ Kinder und Erwachsene
- ▶ Einzelpersonen und Gruppen
- ▶ Menschen mit Handicaps
- ▶ Radfahrer und Wanderer

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Der Entdeckerpfad kann als ein herausragendes regionales Bildungs-Tool für die Biologische Vielfalt im Lebensraum Wald von schulischen und außerschulischen Bildnerinnen und Bildnern genutzt werden. Denkbar ist, dass insbesondere informelle Bildungsangebote entwickelt werden, die den Pfad als außerschulischen Lernort nutzen. Die Zusammenarbeit mit den umliegenden Schulen, Kindergärten und Seniorengruppen ist geplant.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die umfassende Bekanntmachung des Pfades bei touristischen Anbietern wird durch Flyer und eine ausführliche Führung nach der Fertigstellung des Entdeckerpfades sichergestellt. Vor allem auch bei Anbietern von Reisen für Menschen mit Handicap soll für den Entdeckerpfad geworben werden.

Informations- und Werbematerial sowie Begleitmaterial (Falblatt) zum Entdeckerpfad werden ausgelegt und stehen den touristischen Anbietern für ihre Gäste zur Verfügung. Auf einer speziell entwickelten Webseite wird der Pfad mit seinen Stationen, den unterschiedlichen Lebensräumen und Möglichkeiten vorgestellt. Darüber hinaus wird die Webseite auch Angebote rund um den Entdeckerpfad als »Schlechtwetterbeschäftigung« bereitstellen.

1.6 Lehrpfad Küstendynamik »De lütt Küst«

THEMA

Auf der Insel Hiddensee wird ein Lehrpfad zum Thema Küstendynamik errichtet. Auf spielerische Weise werden die Besuchenden auf die Küstendynamik vor Ort aufmerksam gemacht und das Bewusstsein für die Naturgewalten sowie deren Auswirkungen auf die Landschaft und Bedeutung für die Biologische Vielfalt gestärkt.

Der Lehrpfad trägt das **Leitmotto »Mit dem Risiko leben lernen!«**.

Die **Dynamik der Küste** (und im Besonderen der Steilküste) wird **ursächlich durch Wasser, Frost, Wind und Schwerkraft bestimmt**. Auf Hiddensee ist diese Küstendynamik auf engstem Raum gut zu beobachten und die Küste der Insel repräsentiert sehr anschaulich **Formenvielfalt, ungestüme Kraft und stete Veränderung**. Vielen Menschen sind die mit diesen Naturgewalten verknüpften Risiken nicht bewusst, wenn sie einen **Strandspaziergang entlang der Steilküste machen**.

Der Lehrpfad trägt dazu bei, auf die Gefahren einer steten Küstendynamik aufmerksam zu machen und das **Bewusstsein sowie das eigenverantwortliche Handeln jedes Einzelnen vor Ort zu stärken**.

Außerdem weist er die Besucherinnen und Besucher auf die **Bedeutung der Küstendynamik für die Biologische Vielfalt in der Region Vorpommersche Boddenlandschaft hin und lenkt den Blick auf die Anpassungsfähigkeit und Besonderheiten der vorkommenden Tier- und Pflanzenarten**.

Durch die Nähe zum **Nationalparkhaus des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft besteht die Möglichkeit, den Lehrpfad für vielerlei Bildungsveranstaltungen zu nutzen**.

ZIEL

Der Lehrpfad macht den Besuchenden (Kinder, Jugendliche und Erwachsene) die Küstendynamik erlebbar. Vor allem die Elemente Wasser, Wind und Sand sowie deren Kräfte und Auswirkungen auf die Natur werden anschaulich und »spürbar« vermittelt. Die Nutzenden des Lehrpfades lernen die Naturelemente kennen und erfahren, dass beispielsweise Steilküstenabbrüche keine Naturkatastrophen, sondern regelmäßig wiederkehrende Naturereignisse sind.

Mit dem Lehrpfad werden küstendynamische Prozesse und Kreisläufe veranschaulicht und u. a. dargestellt, dass es ohne Steilküstenabbrüche keine Sandstrände gäbe. Darüber hinaus werden die Besuchenden die Biologische Vielfalt auf dem Außengelände des Nationalparkhauses kennenlernen und standorttypischen Pflanzen und Tieren begegnen.

FORMAT

Um Küstendynamik mit all ihrer Gestaltungskraft, aber auch ihren Gefahren nacherlebbar zu machen, sind folgende Stationen zur Küstendynamik und den Themenbereichen Wind, Wasser und Sand zu erleben:

- ▶ An der **Windstation** kann die Kraft des Windes, der Sandmassen bewegen kann, mit eigener Kraft ausprobiert werden.
- ▶ An der **Wasserstation** wird die Kraft des Wassers spürbar, wenn Wellen erzeugt werden und so die Entwicklung der angrenzenden Landfläche beobachtet werden kann.
- ▶ Das überdimensionale **Sandkorn** ermöglicht einen anderen Blickwinkel auf die kleinen Körnchen am Strand und steht im Zusammenhang mit der Windstation.
- ▶ Eine **Miniaturdüne** lädt ein, diesen Lebensraum kennen zu lernen und sich mit Hilfe einer Seilbahn wie ein Sandkorn von der Düne wehen zu lassen.
- ▶ Bühnen und Steine laden zum Balancieren und Klettern oder Ausruhen ein.
- ▶ **Informationstafeln** bieten vertiefte Einblicke in die Küstendynamik und laden zum Entdecken und Erleben der vielfältigen Lebensräume ein.

Der Wasserverbrauch der einzelnen Stationen wird ausschließlich durch die Nutzung von salzigem Grundwasser sichergestellt. Trinkwasser kommt aus ressourcenschonenden Gründen nicht zum Einsatz.

Beim Bau des Lehrpfades werden überwiegend Naturmaterialien genutzt, bei der Auswahl sind die starke Beanspruchung durch die salzhaltige Luft und hohe UV-Einstrahlung zu beachten.

Begleitende Informationsmaterialien werden auf wetterfesten Infotafeln bereitgestellt.



Der Lehrpfad Küstendynamik entsteht in unmittelbarer Nähe des Nationalparkhauses am nördlichen Ortsrand von Vitte auf Hiddensee. Dieser Standort vereint die Vorzüge des Nationalparkhauses mit der Nähe zum Strand. Die Mitarbeitenden des Nationalparkhauses stehen als Ansprechpartner für die Gäste zur Verfügung. Die Gemeinde Hiddensee wird in alle Phasen der Lehrpfadentwicklung mit einbezogen. Vor Beginn der Planungsarbeiten ist die Abstimmung mit Eigentümern, dem Nationalparkamt, der Stadt Stralsund, der Baubehörde, dem Gesundheitsamt, dem Wasser- und Bodenverband und weiteren TÖB unerlässlich. Naturschutzfachliche Vorgaben sind ebenso zu beachten wie Vorgaben des TÜV. Ein Planungsbüro wurde mit der Errichtung der Freianlage gemäß HOAI beauftragt. Die Herstellung und Lieferung der geplanten Stationen und Geräte wird extern vergeben, wie auch die Konzipierung und Herstellung geeigneter Informationsmaterialien. Junior-RangerInnen des Nationalparkhauses waren von Anfang an mit ihren Ideen und tatkräftiger Unterstützung in die Planung und Verwirklichung des Lehrpfades einbezogen.

ZIELGRUPPEN

Der Lehrpfad ist für folgende Zielgruppen konzipiert:

- ▶ Kinder
- ▶ Jugendliche
- ▶ Erwachsene
- ▶ Touristen und Einheimische
- ▶ Schulklassen und Jugendgruppen

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Für die Junior-RangerInnen des Nationalparkhauses, aber auch für BildnerInnen und Bildner in der Region besteht die Möglichkeit, den Lehrpfad im Rahmen eigener Bildungsmodule zu nutzen. Regional ansässige Schulen können Projekttag dort abhalten, das Nationalparkhaus kann den Lehrpfad in seine Bildungsarbeit integrieren.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Regional- und maßnahmenbezogene Informationen werden regelmäßig an die potenziellen Nutzenden des Lehrpfades übermittelt. Nach Fertigstellung des Lehrpfades wird die Übergabe an die Öffentlichkeit medienwirksam kundgetan. Bei der Öffentlichkeitsarbeit werden auch die medientechnischen Möglichkeiten des maßnahmenverantwortlichen Verbundpartners NABU MV genutzt.

Der Fortschritt der Baumaßnahmen wird auf der Projekthomepage www.schatzkueste.com und auf der Seite des NABU MV

<https://mecklenburg-vorpommern.nabu.de/natur-und-landschaft/aktionen-und-projekte/schatzanderkueste/18906.html> dargestellt.

1.7 Erlebbarkeit von **Spülsäumen** & **Primärdünen**



THEMA

Informationen über die Biologische Vielfalt der Spülsäume, Primärdünen und weiterer typischer Küstenlebensräume an der Ostsee werden in Schulen innerhalb des Gebietes der Schatzküste fächerübergreifend als thematische Ergänzung angeboten. Dieses interdisziplinär ausgerichtete Lernen ist besonders gut als Projektunterricht und im Rahmen von Angeboten der Ganztagschulen nutzbar.

Im Vordergrund der pädagogischen Arbeit stehen hierbei das Selbstständige Lernen und der Kompetenzerwerb (Bildung für nachhaltige Entwicklung). Die durchgängig mehrjährig ausgerichteten Angebote der Maßnahme ermöglichen Schülerinnen und Schülern eine intensive Auseinandersetzung mit der Thematik Biologische Vielfalt der Spülsäume und Primärdünen. Im Rahmen der Projektarbeit können die Schülergruppen selbstständig Aufgaben entwickeln und von der Planung über die Durchführung bis zur Präsentation der Ergebnisse eigenverantwortlich agieren. Um eine möglichst große Bandbreite an Schülerinnen und Schülern zu erreichen sowie einen mehrjährigen Lernprozess zu unterstützen, werden Schülerinnen und Schüler von der Grundschule bis zur gymnasialen Oberstufe angesprochen und in die Maßnahme einbezogen.

Insbesondere zur Teilmaßnahme 2.5 »Strandberäumungskonzept« gibt es gute Verzahnungsmöglichkeiten. Bei dieser werden Schülerinnen und Schüler durch regelmäßig durchgeführte Sammelaktionen gezielt auf die (negativen) anthropogenen Einflüsse auf Wasser und Strände und auch auf die Folgen der Totalberäumung von Stränden aufmerksam gemacht.

ZIEL

Diese Maßnahme stellt (innerhalb des übergreifenden BNE-Konzeptes im Verbundvorhaben) einen wichtigen Baustein auf dem Weg zum kompetenzorientierten Lernen dar. Schülerinnen und Schüler können im Rahmen der Angebote lernen, nachhaltig zu denken und zu handeln, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf die eigene Zukunft, aber auch auf künftige Generationen auswirkt. Bei allen Angeboten ist es außerdem das Ziel, die Verbundenheit der Schülerinnen und Schüler zu ihrer Region herzustellen bzw. zu festigen und bei ihnen das Bewusstsein dafür zu wecken, dass sie die Schätze der Küste direkt vor ihrer Haustür haben. Damit verbunden erleben sie einen einzigartigen Lebensraum mit speziell angepassten Tieren und Pflanzen, für deren Schutz auch sie eine besondere Verantwortung tragen.

FORMAT

Damit die Schülerinnen und Schüler Basiswissen über die Lebensräume der Küste sowie die Flora und Fauna von Spülsäumen und Primärdünen erwerben, untersuchen sie den Lebensraum vor ihrer Haustür mit Exkursionen und eigenen Untersuchungen am Strand (Keschern, Mikroskopieren, Kartieren, Beobachten, Dokumentieren etc.) und am Bodden. Sie erarbeiten das benötigte Wissen weitgehend eigenständig. Unterstützung bieten die maßnahmenverantwortlichen Projektmitarbeiterinnen vor Ort.

Gemeinsam mit Lehrerinnen und Lehrern sowie Schülerinnen und Schülern werden die jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkte erarbeitet und festgelegt. So ist es möglich, bereits in der Planung die Bedürfnisse und Wünsche der Lehrenden und Schülerinnen und Schüler einzubeziehen und die Vorgaben und Voraussetzungen der Schulen zu beachten. Dabei entstehen Bildungsmodule zu unterschiedlichen Themen, die später auch von anderen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren eingesetzt werden. Die Module enthalten Methoden und Inhalte, die sowohl innerhalb der Schule umgesetzt werden können als auch auf Exkursionen ins Projektgebiet. Je nach Alter der Schülerinnen und Schüler und Gegebenheiten in den Schulen werden vielfältige Methoden eingesetzt, z. B. Simulations- und Rollenspiele, Experimente, Exkursionen, Naturbeobachtungen und Untersuchungen, Projektarbeit, Recherchen, Expertengespräche, Erlebnisspiele. Die Projekttagge finden ca. einmal pro Monat mit den unterschiedlichen Schülergruppen statt und sind in das laufende Unterrichtsprogramm eingebunden. Dafür finden regelmäßige Absprachen mit den zuständigen Lehrenden statt.

Akteure der Region werden bei der Umsetzung der Module beteiligt, z. B. in Form von Expertengesprächen. Die einzelnen Module werden so konzipiert, dass sie sowohl zu Jahresthemen kombiniert werden können als auch für einzelne Projekttagge eingesetzt werden können.

Die langfristige und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Schulen im Projektgebiet gewährleistet die Einbettung des Themas Erhalt der Biologischen Vielfalt in das Unterrichtsgeschehen.

Im Jahr 2015 haben sich drei Kooperationsschulen

- ▶ Löwenzahn-Grundschule Damgarten
- ▶ Regionale Schule Rudolf Harbig Ribnitz-Damgarten
- ▶ Wossidlo-Gymnasium Ribnitz-Damgarten

zur Zusammenarbeit gefunden.

Eltern, Lehrende und auch die Regionalberatenden für BNE in Schulen der beiden Schulamtsbereiche im Projektgebiet wurden vorab über die Vorhaben des Verbundpartners informiert und zur Zusammenarbeit angeregt.

ZIELGRUPPEN

Direkte Zielgruppe des maßnahmenverantwortlichen Verbundpartners sind

- ▶ die Schülerinnen und Schüler der Kooperationsschulen innerhalb der **Schatzküste**.

Indirekte Zielgruppen sind – je nach ausgewählten und umgesetzten Angeboten und Themenschwerpunkten **Empfänger** der Angebote

- ▶ z. B. Gäste und Einheimische und / oder

Beteiligte

- ▶ z. B. lokale Persönlichkeiten

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Im Laufe der nächsten Jahre soll darauf hingewirkt werden, dass die in dieser Maßnahme entwickelten Angebote langfristig von außerschulischen Bildenden an den Schulen weitergeführt werden. Auch während der Erarbeitung und Umsetzung der einzelnen Angebote ist die Einbindung regionaler Akteure vorgesehen, z. B. Berufsgruppen (Fischerinnen und Fischer, Touristiker), Nationalparkmitarbeitende, ehrenamtliche Naturschützerinnen und -schützer vor Ort, Engagierte vor Ort in anderen Maßnahmen des Verbundprojektes (z. B. bei der Strandberäumung).

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

In den regionalen Medien wird über die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und die Bildungsangebote berichtet. Über die ganzjährigen Schulprojekte zur Küstendynamik wird auf der Projekthomepage www.schatzkueste.com und auf der Seite des NABU MV

<https://mecklenburg-vorpommern.nabu.de/natur-und-landschaft/aktionen-und-projekte/schatzanderkueste/19753.html> informiert.

1.8 Wanderausstellung Schatzküste

THEMA

Die modular aufgebaute Ausstellung präsentiert die Biologische Vielfalt im Hotspot 29 sowie einzelne Projektinhalte des Verbundvorhabens in den Projektregionen und wird entsprechend dem sechsjährigen Projektfortschritt in mehreren Stufen erstellt. Sie ist ein wichtiger Baustein innerhalb des Vorhabens zur Information und Sensibilisierung der Bevölkerung für ihren Schatz an der Küste. Die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung können an unterschiedlichen Orten quasi »im Vorbeigehen« das Projektgebiet, die Projektziele und seine Akteure kennenlernen. Ergänzendes Begleitmaterial gestattet eine angeleitete, intensive Auseinandersetzung mit einzelnen Projektinhalten für ausgewählte Zielgruppen.



ZIEL

Basisausstellung sowie gebiets- bzw. maßnahmenpezifische Ergänzungselemente informieren überschaubar, abwechslungsreich und auf leicht verständlich Weise über das Verbundvorhaben und die Biologische Vielfalt im Projektgebiet. Die Ausstellung ermöglicht einer Vielzahl von Akteuren, Entscheidern, Gästen und Einheimischen ein ungezwungenes Kennenlernen bzw. Wiedererkennen der Region, der Naturlandschaft, der Ziele und Ideen des Verbundvorhabens. Sie informiert Schritt für Schritt über die in den sechs Jahren geplanten bzw. umgesetzten Teilmaßnahmen für den Erhalt der Biodiversität an der **Schatzküste**.

FORMAT

Die wartungsarme Ausstellung ist leicht zu transportieren, schnell und flexibel aufzubauen und kann dank der modularen Konzeption an verschiedene Raumsituationen angepasst werden.

Eine Rahmenfaltwand besteht aus insgesamt neun Paneelen in stabilem Alurahmen und mit einer Scharnierkonstruktion, die in Positionen von 0 – 360° aufgestellt werden kann. Neben der Ausstellung gehören auch Broschüren Aufsteller, ein Prospektständer und eine hölzerne Schatztruhe zum Inventar. Bei ungünstigen Lichtverhältnissen kann ein Beleuchtungssystem angebracht werden. Die Ausstellung kann aber auch im Freien gezeigt werden, da der Druck UV-stabil ist.

Die vollständig aufgebaute Basisausstellung umfasst zwölf Elemente: Fünf allgemeine sowie das dem Ausstellungsort entsprechende regionale Element. Großformatige Bilder und eine Karte des Projektgebietes mit den darauf verorteten Vorhaben ergänzen die stark bildlich und kartographisch ausgerichteten Einzelmodule.

Alle Einzelelemente sind weitgehend beliebig kombinierbar.

Die schmalen oberen Elemente stehen für die Präsentation von Logos und Titeln zur Verfügung.

Die **Basisausstellung** informiert zu den Themen:

- Biodiversität: Was versteht man darunter und was bedeutet sie für die Menschen?
- Was ist ein Biodiversitäts-Hotspot?
- Warum ist die Region (Rostocker Heide-Fischland-Darß und Westrügen) ein solcher Hotspot?
- Was erreicht das Verbundvorhaben in derer Region?
- Welche Maßnahmen sind geplant? Wie kann man partizipieren, wie wird man beteiligt?

Bis zu zehn **Ergänzungselemente** informieren über:

- Öffentlichkeits- und gebietswirksame Projektmaßnahmen
- Besonderheiten der Maßnahmen zugunsten des Erhalts und der Stärkung der Biologischen Vielfalt im Hotspot 29

Führungen durch die Ausstellung ermöglichen eine intensive Kommunikation mit den Besuchenden.

Dabei werden auch im Projekt entwickelte Informations- und Kompetenzbildungsmaterialien und der SchatzLotse eingesetzt, um die Ausstellungsinhalte zu ergänzen und zielgruppenspezifisch aufzuarbeiten.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Die Ausstellung hat ihre Basisstation beim maßnahmenverantwortlichen Projektpartner. Von dort kann sie kostenfrei von Interessenten ausgeliehen werden.

Eine zweite Version steht beim Verbundpartner **OSTSEESTIFTUNG** in Greifswald bereit. Sie ist für den kurzfristigen Einsatz auf Projektveranstaltungen entwickelt worden und steht maßgeblich den Projektpartnern zur Verfügung. Bei projekteigenen Veranstaltungen ist sie regelmäßig zu sehen, viele regionale Akteure haben sie bereits ausgeliehen. Ein elektronischer Kalender auf der Projekthomepage wird ständig aktualisiert und zeigt bereits »gebuchte« Ausstellungsorte und Zeiträume an. Eine Nutzungsvereinbarung regelt u. a. eventuelle Schadensregulierungen.

ZIELGRUPPEN

Regionale Akteure, die sich mit dem Thema Biodiversität im **Schatz an der Küste** beschäftigen; dazu gehören neben

- ▶ Touristikern
- ▶ Bildnerinnen und Bildnern
- ▶ Nationalparkverwaltung
- ▶ Naturschutzvereinen und -verbänden auch

Träger öffentlicher Belange

- ▶ IHK und
 - ▶ Kirchen
 - ▶ Wasser- und Bodenverbände
 - ▶ Bauernverbände
 - ▶ Landwirtinnen und -wirte
 - ▶ Gemeinden
- u. v. m.

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Seit dem Bestehen der Wanderausstellung ist sie in der Projektregion nahezu ununterbrochen unterwegs, um den Hotspot und das Verbundvorhaben vorzustellen und über den **Schatz an der Küste** anschaulich zu informieren.

Selbstverständlich werden mit den Interessenten möglichst reibungsfreie Transport- und Aufstellungsbedingungen vereinbart. Bei Bedarf bringen die Verbundpartnerinnen und -partner die Ausstellung auch zum Zielort und holen sie dort wieder ab.

Die Zusammenarbeit mit allen Interessenten klappt bestens und spiegelt das große Interesse am Thema Biodiversität im Hotspot²⁹ wider.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

An vielen öffentlichen Stellen, bei Tourismusinformationen, bei den Verbundpartnerinnen und -partnern, bei Vereinen und Verbänden liegen Flyer mit der Information zur Ausstellung und zum Verleih aus. In den regionalen Medien wird die Ausstellung regelmäßig erwähnt. Durch die vielen verschiedenen Plätze, an denen die Wanderausstellung präsent ist, macht sie für sich selbst die überzeugendste Werbung. Auf der Projekthomepage wird sie vorgestellt und die Kontaktdaten zum Ausleihen sind dort verfügbar.

1.9 Fest der Biologischen Vielfalt

THEMA

Die regional verankerten, thematisch orientierten **Feste der Biologischen Vielfalt** werden jährlich und an verschiedenen Orten im Hotspot 29 veranstaltet. Vielfältige Informations- und Umweltbildungsangebote nehmen in Kombination mit Spiel, Spaß und Genuss die Besucherinnen und Besucher mit auf Entdeckertour durch die Biologische Vielfalt ihrer Region.



ZIEL

Auf dem Fest werden Angebote, Aktivitäten, Informationen rund um die Biologische Vielfalt präsentiert, die es auch Menschen, die sich bisher nicht / wenig mit den Themen Umwelt, Nachhaltigkeit, Globalisierung und Regionalität beschäftigt haben, ermöglicht, einen neuen Blick auf ihre direkte Umwelt und die Region zu erhalten. Regionales Engagement und die Akteure dahinter haben eine Plattform auf dem Fest und können mit ihren Aktionen zum Nachahmen und Mitmachen anregen. Einheimische und Gäste der Region werden gleichermaßen angesprochen und erhalten durch das Format die Möglichkeit, die Vielfalt im Hotspot, seine Menschen und Initiativen kennenzulernen. Durch direkten Austausch zwischen Interessierten und Projektbeteiligten können die Ideen, Ziele und Vorhaben im Rahmen des Verbundprojektes **Schatz an der Küste** hautnah »erlebt« werden.

FORMAT

Die Idee, Feste rund um das Thema Biologische Vielfalt zu veranstalten, ist in dieser Form neu in der Region. Alle Feste kombinieren auf ansprechende und vielfältige Weise die Möglichkeit zum Mitmachen, Genießen, Informiert-Werden und (Kennen-) Lernen.

Beispiel: Das Strandfest 2016

Mit dem Motto **Feier den Strand!** rückte das Fest die Einzigartigkeit und Biologische Vielfalt der Ostseestrände und Spülsäume in den Blickpunkt.

Geboten wurden:

- ▶ ein vielfältiges Musik- und Theaterprogramm für Kinder und Erwachsene
- ▶ Eröffnung durch prominente Gäste aus der Politik
- ▶ Informationsstände der Verbundpartnerinnen und -partnern sowie lokalen Naturschutzakteuren zur Vielfalt, aber auch zur Bedrohung von Pflanzen, Tieren und Lebensräumen im Hotspot-Gebiet
- ▶ das große Informationszelt **Schatz an der Küste** mit umfassendem Info-Material rund um das Verbundvorhaben
- ▶ die Wanderausstellung zur **Schatzküste**
- ▶ das Strandrätsel mit vielen Fragen rund um Biodiversität in der Ostsee und an den Stränden
- ▶ Musikprogramm mit Musikern und Bands aus der Region
- ▶ Theater und Pantomime
- ▶ Regionale Spezialitäten zum Essen und Trinken

Mitmachangebote für Besucherinnen und Besucher waren folgende:

- ▶ Experimente des Deutschen Meeresmuseums
- ▶ Siebdruck-Werkstatt und Kleidertausch des Bildungsvereins *verquer*
- ▶ Upcycling Design und Bastelstand
- ▶ Kinderschminken

Ab 2016 wird im Rahmen des Festes jedes Jahr der Wettbewerb zum **Ort der Biologischen Vielfalt 20XX** ausgerufen. Bewerben können sich Gemeinden, Organisationen, Vereine und Initiativen im Hotspot-Gebiet, die mit nachhaltigen Projekten dazu beitragen, die regionale Vielfalt zu bewahren und zu stärken. Mit der Pflanzung eines Baumes des Jahres, einem Wanderpokal und einer Plakette werden die Gewinner ausgezeichnet. Zu Ehren der Gewinner wird das nächste Fest der Biologischen Vielfalt ausgerichtet.

Ab 2017 wird die Projektkomponente des Regionalmarkts zusammen mit dem Fest der Biologischen Vielfalt veranstaltet.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Der Standort des Fests bestimmt die jeweilige thematische Ausrichtung. Für die vielfältigen Angebote, Akteure und Gäste sollte ausreichend Platz vorhanden sein. Zugang zu Strom und Wasser wird von vielen Standbetreibern vorausgesetzt. Parkraum für die Besucherinnen und Besucher muss geschaffen werden, wo der Besuch der Feste mit dem ÖPNV nicht möglich ist.

ZIELGRUPPEN

Das Fest ist für alle offen:

- ▶ Einheimische
- ▶ Gäste
- ▶ Kinder
- ▶ Jugendliche und Erwachsene

finden vielfältige Angebote und Möglichkeiten zum Mitmachen und Genießen.

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Regionale Akteure aus Landwirtschaft, Bildung, Tourismus, Musik, Tanz, Kunsthandwerk, Gastronomie, Naturschutz werden ebenso zum Mitmachen eingeladen wie Vereine und Verbände, Initiativen und Händlerinnen und Händler regionaler Waren.

Am Tag des Festes sind die lokalen Feuerwehren aktiv in die Sicherstellung aller notwendigen Vorkehrungen für den reibungslosen Ablauf einzubinden.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Mit umfassender Öffentlichkeitsarbeit wird frühzeitig gestartet. Ankündigungen werden wiederholt eingestellt in:

- ▶ regionale Zeitungen, Mitteilungsblätter der Ämter und Gemeinden, Gratis-Hauswurfsendungen, Vereinsblättern
- ▶ Presse-Partnerschaft zu einer überregionalen Zeitung
- ▶ Online-Newsletter der regionalen Netzwerke
- ▶ Online-Veranstaltungskalender von Tourismuszentralen des Landes

Darüber hinaus werden

- ▶ Plakate in die Mitteilungskästen der Gemeinden gehängt
- ▶ Postkarten an alle Verbundpartnerinnen und -partner mit der Bitte um Verteilung gegeben
- ▶ auf der Projekthomepage www.schatzküste.com und in sozialen Netzwerken das Fest gepostet

1.10 Regionalmärkte

THEMA

Bei dem Regionalmarkt mit dem möglichen Titel »**Unsere Heimat, unsere Vielfalt**« oder kurz »**Markt der Vielfalt**« handelt es sich um einen jährlichen Regionalmarkt, der in dem Projektgebiet stattfinden wird. Der Regionalmarkt eröffnet den Menschen der Region die Möglichkeit, natur- und landschaftsgebundene Produkte und Dienstleistungen aus ihrer Heimat anzubieten. Dabei wird ein jeweils geeigneter Bezug zur nachhaltigen Nutzung der Biodiversität aufgezeigt.

ZIEL

Der Regionalmarkt verfolgt verschiedene Ziele. Den Teilnehmenden soll das Thema biologische Vielfalt und die Möglichkeit ihrer nachhaltigen Nutzung aufgezeigt werden. Durch die Möglichkeit der Vermarktung soll für die Anbietenden die Wertschätzung ihrer regionalen Produkte und Dienstleistung erhöht werden. Der Regionalmarkt soll zudem zu einer Vernetzung regionaler Akteure und einer Steigerung des Regionalbewusstseins führen.

FORMAT

Der Regionalmarkt wird jährlich an verschiedenen Standorten im Projektgebiet stattfinden. Hierbei sollen keine neuen touristischen Anlaufpunkte geschaffen werden, sondern Standorte mit vorhandener Infrastruktur genutzt und damit unterstützt werden. Wichtig ist es, keine konkurrierende Veranstaltung, sondern eine Ergänzung zu schaffen, von welcher regionale Akteure profitieren können, was für die Akzeptanz des Regionalmarktes von entscheidender Bedeutung ist. Hierfür ist eine ausführliche Recherche der Ausgangssituation nötig. Neben bereits vorhandenen Märkten und geeigneten Standorten werden regionale Anbietende verschiedener Produkte und Dienstleistungen aus der Region recherchiert und eingeladen. Grundvoraussetzung für die Teilnahme als Anbietender auf dem Regionalmarkt ist die Präsentation eines Aspektes der biologischen Vielfalt oder seiner nachhaltigen Nutzung. Nach der Durchführung eines jeden Regionalmarktes werden die Anbietenden in den Evaluierungsprozess zur schrittweisen Verbesserung des Regionalmarktes einbezogen. Die gemeinsame Auswertung der Veranstaltung hilft bei der Vernetzung der aktiven Akteure und der Identifikation mit dem Regionalmarkt und soll die Bereitschaft zum dauerhaften Engagement erhöhen.



STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Der Standort hängt von den infrastrukturellen Möglichkeiten und vor allem der Bereitschaft des Eigentümers ab. Geeignete Standorte werden informiert und um Rückmeldung zum Interesse gebeten. Findet der Regionalmarkt gemeinsam mit dem Fest der Biologischen Vielfalt statt, wie es 2017 der Fall ist, erfolgt die Auswahl des Standortes durch die Bewerbung auf den **Ort der Biologischen Vielfalt**. Der Standort soll innerhalb der verschiedenen Jahre möglichst variieren, um möglichst viele Menschen zu erreichen.

ZIELGRUPPEN

Die wesentlichen Zielgruppen sind:

Anbietende

- ▶ regionale Bevölkerung

Teilnehmende

- ▶ Touristen
- ▶ regionale Bevölkerung

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Regionale Akteure mit geeigneter Infrastruktur (Gutshäuser, Bauernhöfe, etc.), aber auch regionale Anbietende von Produkten und Dienstleistungen werden kontaktiert.

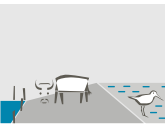
Es wird mit dem Veranstaltungsort, aber auch mit den anwesenden Anbietenden eng zusammengearbeitet.

Mit den regionalen Anbietenden wird eine längerfristige Kooperation angestrebt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Ankündigung der Veranstaltung beginnt, sobald ein Veranstaltungsort festgelegt und gemeinsam ein Termin vereinbart wurde. Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt ggf. gemeinsam mit der Succow-Stiftung. Es werden verschiedene Medien (Radio, Zeitung, Internet) genutzt, aber auch Flyer an zentralen Orten in der Region ausgelegt.

2.1 Bewirtschaftungskonzepte für Küstenüberflutungsräume



THEMA

Eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche und langfristige Revitalisierung von Salzgrasländern und die Renaturierung ehemaliger Küstenüberflutungsmoore liegt in einer dem Standort angepassten Bewirtschaftung – Beweidung oder Mahd. Diese wird aus verschiedenen betriebswirtschaftlichen Gründen heraus an vielen ehemaligen Salzgraslandstandorten nicht mehr betrieben.

Die derzeitige Bewirtschaftung der eingedeichten Polderflächen – Trockenlegung und intensive Nutzung mit hoher Düngergabe hat eine Artenverarmung, die Eutrophierung der Bodden und ein Absacken der Moorflächen bis unter den Meeresspiegel zur Folge. Die meisten Landwirtschaftsbetriebe wissen wenig darüber, wie sich Polderflächen nach einer Ausdeichung entwickeln und wie sie sich bewirtschaften lassen. Daher sind die Landwirtinnen und Landwirte oftmals nicht an einer Bewirtschaftung von Salzgrasland interessiert und sie sprechen sich gegen die Ausdeichung von Polderflächen aus. Über diese Themen hat bisher wenig Kommunikation zwischen den Naturschützern und den Landwirten stattgefunden. Gegenseitiges fachliches Verständnis sowohl für die Betriebsseite als auch für die Naturschutzanforderungen sind nicht immer vorhanden.

ZIEL

Das Wissen der Landwirte über die Folgen der derzeitigen wenig naturverträglichen Nutzung und die Entwicklung der landwirtschaftlichen Nutzbarkeit infolge von Ausdeichung und Renaturierung soll verbreitert werden.

Die Hemmnisse, die die Landwirte tatsächlich oder gefühlt von der Salzgraslandnutzung abhalten, und die die Akzeptanz von Ausdeichungen mindern, sollen identifiziert, thematisiert und abgebaut werden.

Dazu werden Fachgutachten in Auftrag gegeben. Diese Fachgutachten geben z. B. darüber Auskunft, wie sich nach einer Ausdeichung die Entwicklung der Vegetation und des Ernteertrages darstellen und beantworten praktische Bewirtschaftungsfragen, die sich die Landwirte aufgrund der bevorstehenden Überflutungssituation nun stellen. Daraus werden Empfehlungen zur betrieblichen Anpassung an die veränderte landschaftsspezifische Situation abgeleitet.

Auch für aus der Bewirtschaftung genommene frühere Salzgrasland-Standorte, die aktuell verschilfen, sollen die Bewirtschaftungshemmnisse gemeinsam mit allen Beteiligten identifiziert und beseitigt werden, so dass die Flächen wieder naturschutzfachlich sinnvoll genutzt werden können.

Im Ergebnis der Projektmaßnahme wird die Bereitschaft der Landwirte, ehemalige Salzgraslandflächen wieder zu nutzen oder Renaturierungsmaßnahmen auf den von Ihnen genutzten Flächen zuzustimmen, gesteigert.

Auf mehreren Renaturierungsflächen von etwa 200 Hektar Größe wird eine naturschutzgerechte Bewirtschaftung betrieben, die die fachlichen Ziele der Renaturierung von Küstenüberflutungsflächen (Verbundpartner WWF D) gewährleistet.

Die Maßnahme erfordert einen kleinschrittigen, langfristig ausgelegten **Arbeitsplan**, in dem intensive und offene Kommunikation, die frühe Beteiligung und Einbindung aller Akteure in den Prozess und ein transparentes Vorgehen wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Umsetzung sind.

Folgende Vorgehensweise wurde im Verbundprojekt gewählt und umgesetzt:

- ▶ Aufbau von **Kontakten zu Landbewirtschaftern**: Parallel zur Erarbeitung der Flächenkulissen durch den Verbundpartner WWF D (s. Maßnahmenblatt 2.2) werden erste Gespräche mit auf den Potenzialflächen wirtschaftenden Unternehmen geführt.
- ▶ Gezielte Abfrage bei den an Bewirtschaftungskonzepten interessierten Landwirtschaftsunternehmen zur Klärung der Bedarfssituation im Hinblick auf eine erfolgreiche Bewirtschaftung von Küstenüberflutungsräumen.
- ▶ **Expertenrecherche** zu den Erfahrungen in der Bewirtschaftung von Küstenüberflutungsräumen bei Nord- und Ostseeanrainern.
- ▶ Für die potenziellen Wiedervernässungsgebiete werden **Bewirtschaftungskonzepte erstellt**. Die Konzepte enthalten flächenbezogen u. a. Prognosen der Vegetationsentwicklung, des Futterertrages und des Futterwertes; ferner praktische Hinweise zu Beweidungsfragen (Tierrasse, Beweidungszeiten und -stärken, Tränke, Hochwasserschutzflächen, Zaun). Außerdem wird eine gesamtbetriebliche Betrachtung vorgenommen, die die Landwirte bei der Integration der veränderten Umstände in die Betriebsführung unterstützen soll (z. B. Futterbilanzen, Vermarktung). Die avisierten Ergebnisse müssen den tatsächlichen Bedürfnissen der Landnutzer gerecht werden!
- ▶ **Modellvorhaben »Weidenutzung Salzgrasland«**: Gemeinsam mit einem kooperierenden Landwirtschaftsunternehmen werden Bewirtschaftungshemmnisse abgebaut und praktische Maßnahmen ergriffen, um die Bewirtschaftung von Salzgraslandflächen zu ermöglichen. Die Maßnahmen werden nach Möglichkeit durch Monitoring begleitet bzw. konzeptionell zum Nachahmen aufbereitet.
- ▶ Die Erkenntnisse und Ergebnisse der Maßnahme (mit einer zusammenfassenden Priorisierung der drängenden Handlungserfordernisse einer Ergebnisübertragung im Projektgebiet) werden **für eine breitere Anwendung zur Verfügung gestellt**.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Die bisher konkreten Standorte (zwei Polder) liegen innerhalb des Projektgebietes.

Die Bewirtschaftungskonzepte sind speziell auf die standorttypischen Gegebenheiten zugeschnitten.

Ohne die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit folgender Behörden, Verbände und weiterer Akteure ist das Vorhaben nicht umzusetzen:

- ▶ Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt
- ▶ Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie
- ▶ Staatliche Ämter für Landwirtschaft und Umwelt
- ▶ Untere Naturschutzbehörden
- ▶ Wasser- und Bodenverbände
- ▶ Bauernverbände
- ▶ Landwirtinnen und Landwirte, Vorhabensträger
- ▶ Nationalparkverwaltung, Gemeinden, Planungsbüros
u. v. m.

ZIELGRUPPEN

Landwirtinnen und Landwirte sowie Flächeneigentümerinnen und -eigentümer

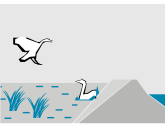
KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Neben den Partnern / Unterstützern sind auch naturschutzfachliche Vereine und Verbände sowie Einzelpersonen zu integrieren, damit u. a. durch ein langfristiges Monitoring der Salzgrasländer der Zustand der Flächen im Hinblick auf die Biologische Vielfalt überprüft werden kann.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im Rahmen der Projektumsetzung ist eine gezielte Pressearbeit wichtig, um das Verständnis für die Maßnahme bei der Bevölkerung zu wecken. Naturschutzfachliche Führungen können angeboten werden, ebenso sind Fachvorträge und -berichte der Landwirtschaftsbetriebe in den Verbandsgrämien und Fachforen denkbar.

2.2 Renaturierungsmaßnahmen Küstenüberflutungsräume



THEMA

Im Rahmen des im Verbundvorhaben Schatz an der Küste formulierten Oberziel 2 Küstenlebensräume wiederherstellen und nachhaltig nutzen wird durch den Verbundpartner WWF die Entwicklung, Vorbereitung, Planung und Umsetzung der Rückdeichungs- und Wiedervernässungsmaßnahmen für ehemalige Salzgrünländer realisiert. Dieser Aspekt ist neben der Revitalisierung von Küstenüberflutungsmooren ein zentrales Anliegen im Gesamtvorhaben.

ZIEL

Auf der Basis umfangreicher Grundlagenarbeiten zur Revitalisierung von Küstenüberflutungsräumen (Leitbilderstellung, Potenzialanalysen, Machbarkeitsstudie) wird in einem stufenweisen Verfahren die Flächenkulisse identifiziert und für die Ausdeichung vorbereitet. Daraus wird dann eine Fläche von ca. 200 ha ausgedeicht und die Renaturierung der ursprünglichen Habitats eingeleitet. Ergänzend werden kleinräumig verbliebene Küstenüberflutungsflächen ermittelt und, in Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftenden dieser Flächen, Konzepte für deren langfristig nachhaltige naturschutzgerechte Nutzung, bei Eignung insbesondere als Salzgrünland, entwickelt (Aufgabe Verbundpartner OSTSEESTIFTUNG). Die Maßnahme greift die Zielstellung des Landes Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen seiner Biodiversitätsstrategie auf, bis 2020 mind. 2.000 ha Salzgrünland zu entwickeln und leistet dabei einen wichtigen Beitrag zur Erreichung der Landesziele für die Biologische Vielfalt.

FORMAT

Aufgaben des WWF D:

- ▶ Identifizierung der zu renaturierenden Flächen
- ▶ Erarbeitung der jeweiligen naturschutzfachlichen Zielstellungen und technischen Lösungsmöglichkeiten
- ▶ Koordination der Umsetzung der/des Ausdeichungsvorhaben(s)
- ▶ Implementierung der Ergebnisse der Bewirtschaftungskonzepte (in enger Zusammenarbeit mit dem maßnahmenverantwortlichen Verbundpartner OSTSEESTIFTUNG)

Diese Aufgaben beinhalten folgende Arbeitsschritte:

- ▶ Entwicklung eines Leitbildes für Küstenüberflutungsräume als Bestandteil des Gesamtkonzepts für den Hotspot 29
- ▶ (Erdmann, F., Hacker, F., Klöpffer, R., Lamp, J., Nikelski, G. & S. Thiele (2015). Entwicklung eines Leitbildes und Differenzierung von umsetzungsbezogenen Zielzuständen für Küstenüberflutungsräume zwischen Rostock und Westrügen (Hotspot-29-Gebiet des Bundesprogramms Biologische Vielfalt). Hrsg.: Naturschutzstiftung Deutsche Ostsee - OSTSEESTIFTUNG, Greifswald. 89 S.)
- ▶ Potenzialanalyse Renaturierungs- (Ausdeichung) und Revitalisierungsflächen (Bewirtschaftung als Salzgrünland) für insgesamt 3.000 ha im Projektgebiet entwickeln und bewerten
- ▶ Machbarkeitsstudie Renaturierung für die aussichtsreichste Gebietskulisse (1.000 ha)
- ▶ Vorplanung für eine Umsetzung (3 Flächen)
- ▶ Erarbeitung von Planungsunterlagen für ein bis drei Umsetzungsprojekte (insges. ca. 200 ha)
- ▶ Durchführung eines Genehmigungsverfahrens für die Umsetzungsmaßnahme (wasserwirtschaftliche Planfeststellung bzw. -Plangenehmigung)
- ▶ Ausführungsplanung und bauliche Umsetzung
- ▶ Implementierung der Bewirtschaftungskonzepte auf den renaturierten Flächen und Monitoring der Flächenentwicklung

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Die zu renaturierenden Flächen wurden innerhalb eines vorgeschalteten Auswahlprozesses festgelegt. Die Potenzialanalyse wurde für alle Küstenpolder des Hotspots 29 durchgeführt. Es wurden ca. 3.000 ha Flächen identifiziert, die eine hohe Renaturierungswürdigkeit aufweisen.

Innerhalb der Machbarkeitsstudie sind die 1.000 ha herausgearbeitet worden, die innerhalb des Projektes renaturiert werden könnten. Für drei Polder wurden technische Vorplanungen erstellt. Für die Polder Drammendorf und Bresewitz begann 2017 die Erstellung von Antragsunterlagen für das Genehmigungsverfahren.

Partner im Vorhaben sind: OSTSEESTIFTUNG, BUND MV als Co-Partner; beteiligte Planungsbüros, Baufirmen und weitere beteiligte Auftragnehmer im Zuge des Verfahrens; STÄLU und LUNG, Landeigner, Landwirtinnen und Landwirte, Naturschutzverbände, Behörden, Wasser- und Bodenverbände, Naturinteressierte

Unterstützer könnten sein:
Regionale Akteure, die für Monitoring und Prädatorenmanagement verantwortlich sind

ZIELGRUPPEN

- ▶ Landwirtinnen und Landwirte
- ▶ Eigentümer
- ▶ Gemeinden
- ▶ Naturschutzinteressierte
- ▶ Naturschutzbehörden

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

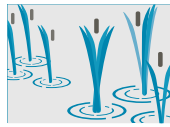
Alle Personen, die an der erfolgreichen Umsetzung der Maßnahme beteiligt werden,
z. B. Gutachterinnen und Gutachter, Fachplanende, Eigentümer, Gemeinden, Fachbehörden, beteiligte Stakeholder

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Bis zur Realisierung des Umsetzungsprojektes (200 ha) ist die Fachöffentlichkeit einzubeziehen (Naturschutzvereine und -verbände, Bauernverbände, Wasser- und Bodenverbände u. a.).
Nach Umsetzung könnten die Monitoringergebnisse veröffentlicht werden.

2.3 Technikanpassung

nasse Offenlandstandorte



THEMA

Eine sinnvolle und naturschutzgerechte Nutzungsalternative für nasse, landwirtschaftlich genutzte Flächen im Projektgebiet kann die Mähnutzung sein. Entwässerte Standorte, die aber dennoch ganzjährig in unmittelbarer Flurnähe liegende Wasserstände aufweisen, können durch entsprechenden Technikeinsatz für die Nutzenden ökonomisch tragfähig bewirtschaftet werden. Erntemaschinen, die bisher auf nassen Niedermoorflächen eingesetzt werden, sind nicht in Serienproduktion hergestellt, sondern sind bislang Einzelkonstruktionen, die mit hohen Konstruktions- und Erhaltungskosten verbunden sind. Problematisch an den bisher genutzten Erntemaschinen ist auch, dass das Schnittgut – i. d. R. in Ballen gepresst – häufig lange auf den nassen Flächen verbleibt und stark durchnässt. Das Vorhandensein und der praktikable Einsatz geeigneter Spezialtechnik für nasse Grünlandstandorte erhöht die Bereitschaft der BewirtschafterInnen, Teile ihrer Betriebsflächen auf Nassbewirtschaftung umzustellen. Ein erfolgreicher und ökonomisch tragfähiger Einsatz solcher Spezialtechnik schafft damit Anreize, mehr Flächen wieder zu vernässen und trotzdem wirtschaftlich zu nutzen. Ein wesentliches Ziel der Nationalen Biodiversitätsstrategie wäre damit erreicht. Diese Maßnahme ergänzt die Teilprojekte 2.1 und 2.2, die im Rahmen der Wiederherstellung von Salzgrünland den Schwerpunkt auf die Weidenutzung legen.

ZIEL

Die Entwicklung, Erprobung und Optimierung einer Technikkonfiguration, die auf die spezifischen Verhältnisse der **Schatzküste** zugeschnitten und insbesondere hinsichtlich ihrer Einsatzkosten optimiert ist, schafft in Verbindung mit der Identifizierung geeigneter Produktlinien eine zentrale Voraussetzung für die Wiedervernässung zurzeit entwässerter Moorflächen mit anschließender Nassbewirtschaftung. Die Wirkung reicht weit über die Projektlaufzeit hinaus, da Umstellungen des hydrologischen Regimes i. d. R. irreversibel sind. Die vorgesehenen Anpassungen der Ernte- und Transporttechnik für Biomasse auf nassen Mooren haben mehrere Zielstellungen:

- ▶ Die Nutzungsmöglichkeiten von Moorstandorten und Küstenüberflutungsräumen, bei denen die bisherigen Techniklösungen für Standorte mit der Wasserstufe 4+ (halb Nass / sehr feucht / 5–20 cm unter Flur) an ihre Grenzen stieß, können verschoben werden. Standorte mit der Wasserstufe 5+ (nass / 10 cm <> Flur) können genutzt werden.
- ▶ Die Nutzungssicherheit auch in nassen Sommern ist gegeben, außerdem kann der Nutzungszeitraum der nassen Standorte verlängert werden.
- ▶ Eine Absicherung der Bewirtschaftung ist auch in nasseren Jahren gegeben: die Verwertung der Biomasse kann sowohl auf nassen 4+ Böden als auch auf trockeneren 5+ Standorten im Sommer erfolgen (Wasserstände und Wasserstufen nach Joosten et al. 2013 und Petersen 1952)

Referenzen: Joosten, H., Brust, K., Couwenberg, J., Gerner, A., Holsten, B., Permien, T., Schäfer, A., Tanneberger, F., Trepel, M. & Wahren, A. (2013): Moor Futures – Integration von weiteren Ökosystemdienstleistungen einschließlich Biodiversität in Kohlenstoffzertifikate – Standard, Methodologie und Übertragbarkeit in andere Regionen. BfN-Skripten 350.
Petersen, A. (1952): Die Neue Rostocker Grünlandschätzung. Abhandlungen der deutschen Akademie der Wissenschaften. Nr. 1/52. Akademie-Verlag Berlin

FORMAT

Das mehrstufige Verfahren zur Technikanpassung beinhaltet folgende aufeinander aufbauenden Arbeitsschritte:

- ▶ Detaillierte Analyse der Rahmenbedingungen mittels GIS-Analyse:
- ▶ Suche nach potenziell geeigneten Flächen im Projektgebiet (entwässertes und bereits vernässes Moorgrünland)
- ▶ Räumliche Verteilung, Abstände und aktuelle Nutzer- und Eigentümerstruktur auf pot. Eignungsflächen
- ▶ Vorprüfung der grundsätzlichen Vernässbarkeit. Über GIS-Analysen und Geländebegehungen erfolgt die Abschätzung pot. Auswirkungen über die Zielflächen hinaus im Hinblick auf
- ▶ Bebauung und Infrastruktur sowie Konflikte mit Landnutzenden

Diese Schritte sind erforderlich, um die Flächenpotenziale bewerten zu können: 1. im Hinblick auf die einzusetzende Maschinenteknik, 2. bezüglich des zu erwartenden Biomasseaufkommens. Es sollen mögliche Modellflächen ermittelt werden, die mit einem vertretbaren Abstimmungsaufwand betreut werden können. Der Fokus liegt dabei auf Flächen, bei denen eine kurz- bis mittelfristige Realisierung abzusehen ist.

- ▶ Recherche Absatz- und Verwertungsmöglichkeiten für alternative Biomasse:
- ▶ Differenzierung zwischen stofflicher und energetischer Verwertung
- ▶ Darstellung geeigneter Biomasseabnehmer inkl. erforderlicher Transportwege
- ▶ Sondierung der Zahlungsbereitschaft der infrage kommenden Unternehmen

Auf der Grundlage des Berichtes werden Vorschläge für geeignete Produktlinien erarbeitet. Dabei haben bei vergleichbaren Wertschöpfungspotenzialen stoffliche Nutzungsmöglichkeiten Vorrang vor energetischer Verwertung. Das Ergebnis hat unmittelbare Auswirkungen auf das Flächenmanagement und die Erntekette und damit auf die Auswahlempfehlung zur Erntetechnik.

► Auswahl von Modellflächen

Vier Modellflächen im Projektgebiet wurden identifiziert, dabei handelt es sich um drei Küstenüberflutungsmoore und ein Durchströmungsmoor (Kalkmoor). Über Dienstleistungsunternehmen wurden die Flächen gemäht und beräumt, eine Auswertung der Mäharbeiten und dem Monitoring zum Einfluss der verwendeten Technik auf die Standorte wurde vorgelegt. Die anschließende Analyse der Ergebnisse schließt eine standortangepasste Managementempfehlung mit ein.

► Bedarfsbeschreibung Spezialtechnik

Durch ein regional ansässiges Unternehmen für Fahrzeugtechnik und Agrarlogistik werden die Mäharbeiten vor Ort begleitet und die anschließenden Vorschläge zur Optimierung der eingesetzten Technik incl. der Berücksichtigung von Anschaffungs- und Betriebskosten analysiert. Die optimale Technikkonfiguration berücksichtigt neben der Basismaschine auch Anbaugeräte (Mähwerk, Häcksler, Ballenpresse, Transporteinrichtungen u. a.). Ein abschließender Bericht wird angefertigt und dient zur Vorbereitung der Technikbereitstellung für die Modellbetriebe.

► Technikbereitstellung

In Anlehnung an die Bedarfsbeschreibung (P. 5) erfolgt die Ausschreibung der mit Spezialtechnik durchzuführenden Managementmaßnahmen auf den Modellflächen. Es ist geplant, dass das zu beauftragende Dienstleistungsunternehmen in enger Abstimmung mit dem maßnahmeverantwortlichen Verbundpartner die benötigte Technik eigenverantwortlich betreibt und wartet.

► Technikerprobung

Es wird Praxiserfahrung mit der Spezialtechnik, wie sie bis dato in Deutschland noch nicht im betrieblichen Maßstab eingesetzt wird, ab dem Zeitpunkt der Beschaffung gesammelt. Die Technik ist bereits in ihrer Konfiguration auf die standörtlichen und betriebsstrukturellen Verhältnisse im Projektgebiet zugeschnitten, ggfs. wird unter Feldbedingungen aber Optimierungsbedarf erkennbar. Die Einsatztechnik wurde vor allem hinsichtlich Schlagkraft, Auslastung, Einsatzkosten der Maschinen, Einfluss auf den Boden, Standortschonung, Fehleranfälligkeit und Reparaturfreundlichkeit getestet.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Die Auswahl der Modellflächen bestimmt die Standorte, an denen die Technik zum Einsatz kommt. Partner: Flächennutzer / Eigentümer, Landwirtschaftsunternehmen, Dienstleistungsbetriebe mit entsprechender Expertise, Technikunternehmen, Kreisnaturschutzbehörden, Staatliches Amt für Umwelt und Natur, Wasser- und Bodenverbände, Landesforschungsanstalt M-V.

ZIELGRUPPEN

Landeigentümer und Nutzer, die nasse Grünlandstandorte bewirtschaften und statt der herkömmlichen Technik standortangepasste Mahd- und Beräumungstechnik einsetzen wollen.

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Insbesondere die Zusammenarbeit mit ortsansässigen Lohnunternehmen /Dienstleistern ist für die Ziele der maßnahmeverantwortlichen Verbundpartner wichtig, denn die Unternehmen vor Ort kennen die Gegebenheiten von Klima und Boden bestens und können bei Bedarf auch schnell auf sich wechselnde äußere Bedingungen reagieren.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Berichte der im Rahmen des Vorhabens gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse werden der Öffentlichkeit über die Projekthomepage zugänglich gemacht. Eine Broschüre zur ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung nasser Moore und ein Faltblatt zur Paludikultur (land- und forstwirtschaftliche Nutzung von nassen Hoch- und Niedermooren*) in der Vorpommerschen Boddenlandschaft / Rostocker Heide werden erstellt. Mit beiden Informationsmaterialien können Landwirtschaftsunternehmen, die über nasse Eignungsflächen verfügen, in der Nassbewirtschaftung eine klare Nutzungsalternative erkennen, ökonomische Potenziale, aber auch Risiken abschätzen und Ansprechpartner in der Region finden, die über praktische Erfahrungen Auskunft geben können. Es wird außerdem Feldbegehungen für interessierte Landwirte geben.

* siehe auch: <http://www.paludiculture.uni-greifswald.de/de/index.php>

2.4 Technikanpassung

nasse Waldstandorte



THEMA

In der Vergangenheit wurde die aktive Wiedervernässung geeigneter Waldstandorte in der Rostocker Heide zugelassen, um eine naturnahe Entwicklung zu fördern. Gleichzeitig sind die mit der Wiedervernässung verbundenen starken Einschränkungen bei den Nutzungsmöglichkeiten ein Haupthindernis für Vernässungsvorhaben im Wald. Im Rahmen des Verbundvorhabens werden daher angepasste Konzepte entwickelt und in der Praxis erprobt, um erwartbare Widerstände von Waldbewirtschaftenden aufzulösen oder zu vermindern. Am Beispiel von wieder vernässten Wäldern in der Rostocker Heide soll marktübliche Seilkrantechnik so weiterentwickelt und getestet werden, dass sich der Einsatz (in der Regel über Lohnunternehmen) auch für kleinere Betriebe und Eigentumsstrukturen lohnt. Dazu bedarf es v. a. der Entwicklung und Anpassung bodenschonender, umwelt- und naturverträglicher Technik an die Kleinräumigkeit der Standorte. Boden-, Grundwasser- und Klimaschutz werden hierbei mit einem ökonomischen Nutzen verbunden. Dadurch kann die natürliche Verjüngung und der Umbau von wasserzehrenden Waldbeständen, insbesondere in Nachbarschaft zu Waldmooren und Erlen-Eschenwäldern, vorangetrieben und langfristig die Akzeptanz der Waldbesitzenden für naturnahe Wasserstände im Wald erhöht werden. Die naturschutzfachlichen Anforderungen und Bestimmungen für wiedervernässte Waldstandorte bilden den Rahmen für dieses Konzept.

ZIEL

Bisher sind die wiedervernässten Standorte in der Rostocker Heide im Rahmen der Forstplanung und der FSC-Zertifizierung bewirtschaftet worden. Unter Berücksichtigung der naturschutzfachlichen Aspekte (oftmals geschützte Biotope) und der Vermeidung von Bodenschäden durch Befahrung sind diese Waldflächen nur sehr extensiv nutzbar – das heißt in der Regel ohne Holznutzung.

Mit der Teilmaßnahme soll der Einsatz von marktüblicher Seilkrantechnik so weiterentwickelt und angepasst werden, dass eine tragfähige Bewirtschaftung solcher Standorte ohne bleibende Nachteile für die Ressourcen- und Artenschutzbelange möglich ist. Der ökologische und ökonomische Wert der Flächen soll erhalten und möglichst verbessert werden. Ökologische Begleituntersuchungen liefern Informationen darüber, ob und in welcher Intensität eine angepasste Holznutzung naturschutzverträglich ist.

Erwartungen / Zielstellung des Projektpartners an die Teilmaßnahme:

- ▶ Ein zeitlich ungebundenes Ernteverfahren wird entwickelt (der bisherige Erntezeitraum von August – Oktober unterliegt oft ungünstigen Witterungsverhältnissen).
- ▶ Keine Ergänzung der vorhandenen Wegeinfrastruktur wird notwendig.
- ▶ Es entsteht ein Vorzeigeprojekt für Waldbewirtschaftende.
- ▶ Es wird eine kostengünstigen Holzernteweise entwickelt, die bei kleineren Privatunternehmen Multiplikator-Wirkung entfalten kann.

FORMAT

Das Vorhaben gliedert sich in drei aufeinander aufbauende Bausteine:

Erarbeitung eines Bewirtschaftungskonzeptes. Darin sind enthalten:

- ▶ Projektplan: u. a. Projektorganisation/Maßnahmenplan incl. Finanzplanung. Der fertige Bericht geht an alle beteiligten Partner
- ▶ Vorkonzept Technik: u. a. Literaturrecherche, Analyse Rahmenbedingungen, GIS-Auswertung, Auswahl Modellflächen, Bedarfsbeschreibung Spezialtechnik. Ein Kick-off Workshop wird durchgeführt
- ▶ Kick-off-Workshop: Mit Experten, Partnern und Unterstützern werden Leitbild, Projektziele, Rahmenbedingungen, möglicher Technikeinsatz abgestimmt, Ideen und fachliches Knowhow ausgetauscht
- ▶ Auswertung Workshop: Evaluation, Kurzbericht. Darauf basierend wird mit den Projektpartnern die technische Anschaffung geplant und abgestimmt
- ▶ Technikanschaffung (forstfachliche Unterstützung): Festlegung zur Technikentscheidung und Einsatzmethodik sowie Zusammenarbeit mit potenziellen Dienstleistungsunternehmen
- ▶ Begleitung praktischer Einsatz: Begutachtung und Bewertung der Praxistauglichkeit der Technik
- ▶ Ökonomisch-ökologische Bewertung: Ergebnisse werden in einem Kurzbericht dargestellt
- ▶ Workshop »Analyse«: Eintägiger Expertenworkshop zur Bewertung der Ergebnisse aus P. 1.7. incl. Auswertung, auf deren Basis die notwendigen technischen/methodischen Anpassungen durch die Projektpartner festgelegt werden
- ▶ Optimierung: Technische und methodische Feinjustierung/Verbesserung
- ▶ Finale Auswertung, Workshop »Abschluss«: Berichterstellung, Abschlußdokumentation

Erprobung der technischen Varianten (Seilkran) als Umsetzung des vorliegenden Konzeptes:

- ▶ Bei der Entscheidung für eine technische Lösung der Holzernte sind eine Vielzahl von Faktoren zu berücksichtigen. In einem Zwischenbericht werden nach eingehender Überprüfung der örtlichen Rahmenbedingungen, der naturschutzfachlichen Restriktionen und der Erwartungen des Forstamtes Vorschläge für eine Holzerntetechnologie und für das weitere Vorgehen im Projekt unterbreitet. Die Versuchsdurchführung wird auf vorher ausgewählten Flächen und unter realen Bedingungen (außerhalb der Vegetationszeit) mit geeigneten forstlichen Unternehmen realisiert.

Anpassung notwendiger Parameter während der Probephase:

- ▶ Technische und forstliche Anpassungen (Sortimente, Logistik, waldbauliche Ziele) sowie eine naturschutzfachliche Einschätzung und Optimierung werden über mind. drei Nutzungsperioden vorgenommen. Eine ausführliche Ergebnisdokumentation inkl. Hinweise zur Übertragbarkeit der Resultate für die zukünftige Bewirtschaftung von Nassstandorten wird angefertigt.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Die Versuchsflächen befinden sich im Stadtwald der Hansestadt Rostock. Das Stadtforstamt ist FSC-zertifiziert, damit unterliegen auch die Versuchsflächen den strengen Bewirtschaftungs- und Nutzungsrestriktionen, die bei dem vorliegenden Pilotprojekt zu beachten sind. Partner sind die beteiligten Unternehmen, die sowohl die Konzeptionierung als auch die Technikanpassung/Technikerprobung realisieren. Experten, die das Projekt in allen Phasen begleiten, sind ebenso wichtige Unterstützer wie Waldbauern und forstliche Dienstleistungsunternehmen.

ZIELGRUPPEN

Waldbesitzende, Waldbewirtschaftende und Forstunternehmen, die zur Holzernte beauftragt sind, sind Nutznießende der Ergebnisse dieses Projektes.

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch mit landesforstlichen Behörden und der Landesforstanstalt Mecklenburg-Vorpommern sind selbstverständlich. Ebenso gewinnbringend ist die Kooperation mit Forstunternehmen, die bereits schonende Seilkrantechnik anwenden. Auch die Zusammenarbeit mit dem Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V. hat sich bewährt.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zu Erprobungen möglicher Technik auf den Versuchsflächen werden die regionalen Medien eingeladen. Die im Projektverlauf entstandenen Zwischenberichte werden auf der Projekthomepage für die Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Der Abschlußbericht und Empfehlungen für Nutzungsalternativen für Nassstandorte werden ebenso wie die Berichte zur Technik-Verfügbarkeit für Waldbesitzende der Öffentlichkeit präsentiert und können beim Projektpartner abgerufen werden. Behörden, Verbände, Naturschutzorganisationen und Forstbetriebe werden durch regelmäßige Berichte über den Fortgang des Projektes informiert.

2.5 Strandberäumungskonzept

THEMA

An touristisch intensiv genutzten Stränden im Hotspot 29 werden exemplarisch abgestufte Beräumungsintensitäten erprobt. Die Abstufungen liegen zwischen der einerseits weitverbreiteten »Totalberäumung« des Strandanwurfs per Radlader-basierter Spezialtechnik und andererseits dem völligen Räumungsverzicht, wie an den naturbelassenen (i. d. R. naturschutzrechtlich geschützten) Stränden üblich.

Es werden Alternativen zur Totalberäumung erprobt und demonstriert, die mehr Raum für eine natürliche Strandentwicklung lassen und dennoch attraktiv für die Strandgemeinden und auch die Strandgäste sind.

Die bisher in Deutschland hauptsächlich praktizierte, konventionelle Beräumung führt im Ergebnis zu einer drastischen Artenverarmung der Strandlebensräume, denn die nährstoff- und nahrungsreichen Spülsaumzonen mit angespülten Algen und Molluskenschalen sowie einer reichen Kleintierfauna werden nahezu vollständig vernichtet. Für den Pflanzenaufwuchs in der oberen Spülsaumzone sowie initialen Dünen- und Strandwallbildungen fehlen die im Quarzsandsubstrat dringend benötigten Nährstoffe.

ZIEL

Durch die Entwicklung eines verbesserten, auf die ökologischen Zusammenhänge am Strand abgestimmten Strandberäumungsverfahrens, das einen großen Teil des Anwurfs an Ort und Stelle belässt, soll an den Stränden des Hotspots 29 ein alternatives Verfahren praktisch demonstriert und optimiert werden. Damit kann eine Wiederherstellung natürlicherer Sukzessionsabfolgen auch an touristisch genutzten Stränden zumindest in Teilen erreicht werden.

Die Ergebnisse der bisherigen Erfassungs- und Sammelaktionen für am Strand gefundenen Müll durch regional aktive Vereine (engagiert im BeachExplorer-Netzwerk) werden im Strandberäumungskonzept berücksichtigt. Über die Verknüpfung der Müllproblematik mit der Strandreinigung und deren Folgen auf die Strandlebensräume erweitert das Vorhaben im Hotspot den bisherigen Kontext auf einen stärker ökosystemar ausgerichteten Ansatz. Schülerinnen und Schüler, die sich im Bereich der Müllsammlung am Strand engagieren, sollen auch in dieser Maßnahme didaktisch intensiv und fachgerecht betreut werden. Die im Projekt geplante praktische Erprobung einer lebensraumbezogenen Herangehensweise bei der Strandberäumung ist ein im Vorhaben neu entwickelter Ansatz.

FORMAT

Gemeinsam mit kooperierenden Gemeinden werden von Sommergästen intensiv genutzte Strände in Abschnitte unterschiedlicher Beräumungsintensität eingeteilt:

- ▶ Herkömmliche maschinelle Totalberäumung
- ▶ Reduzierte maschinelle Beräumung, zusätzlich manuelle Müllsammlung im Wochenrhythmus
- ▶ Ausschließlich manuelle Beräumung im mit der Gemeinde abgestimmten Rhythmus
- ▶ Reduzierte manuelle Beräumung ebenfalls mit der Gemeinde abgestimmt
- ▶ Keinerlei Beräumung

Die einzelnen Abschnitte sind ca. 100 m lang. Mit der Gemeinde, dem Bauhof bzw. dem Ordnungsamt werden die genauen Absprachen zu Strandabschnitten, Beräumungsstufen, Zeitpunkten, Sammelergebnissen etc. vorab getätigt. Ergänzend dazu gibt es Strandberäumungen mit Gästen, Einheimischen und Schulen: Termine werden rechtzeitig in den Medien und einschlägigen Informationsbroschüren für Touristen, Hotels etc. bekanntgegeben.

Intensive umweltbildnerische Arbeit mit Schulen und Kitas im Rahmen der Sammelaktionen wird durchgeführt.

Für die Beräumungsaktionen werden verschiedene Materialien ausgegeben: Markierungsmaterialien, Flyer, Westen, Handschuhe, Maßband, Müllsäcke, Waage, Protokollblätter, Stifte etc. Eine begleitende Betreuung durch die maßnahmeverantwortlichen Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sichert nicht nur die ordnungsgemäße Beräumung, sondern gewährleistet auch eine intensive didaktische Arbeit mit den Teilnehmenden.



Die Protokolle der Saison werden ausgewertet und mit den erprobten Beräumungsintensitäten der einzelnen Strandabschnitte verglichen. Ökologisch-biologische Begleituntersuchungen, die regelmäßig und über mehrere Jahre durchgeführt werden, geben Auskunft über die Auswirkungen der einzelnen Beräumungsintensitäten auf den Zustand der Strandlebensräume. Befragungen der Strandgäste über das Maß möglicherweise empfundener Beeinträchtigungen ihres Urlaubs durch Strandberäumungsaktionen oder unterlassene maschinelle/manuelle Säuberungsaktionen, sowie über Erfolge und Defizite der begleitenden Informationsarbeit werden regelmäßig durch den Projektpartner Universität Greifswald durchgeführt.

Eine durchgehende Optimierung des Räumungsregimes über die Projektlaufzeit und die Berücksichtigung der Befragungsergebnisse und der Erkenntnisse aus den Begleituntersuchungen führt zur Entwicklung von Verfahrensweisen der Strandberäumung, die auch nach Projektende so attraktiv sind, dass sie von möglichst vielen Strandgemeinden übernommen werden.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Interessierte Ostseestrand-Gemeinden im Hotspot-Gebiet werden über das geplante Konzept informiert. Ein Dialog zu Problemen bei der bisherigen Beräumung und die gemeinsame Suche nach Lösungsmöglichkeiten bilden den Anfang für eine Zusammenarbeit.

Als Partner und Unterstützer einbezogen werden müssen:

- ▶ Bauhof
- ▶ Ordnungsamt
- ▶ Kurverwaltung
- ▶ Tourismusbüros
- ▶ Schulen, Kitas
- ▶ Regionale Naturschutzvereine und Verbände/Netzwerke
- ▶ Gäste, Einheimische

ZIELGRUPPEN

- ▶ Küstengemeinden
- ▶ Strandbesucherinnen und -besucher
- ▶ Schulen
- ▶ Kitas
- ▶ Jugendherbergen

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Die Zusammenarbeit mit den o. g. Unterstützern und Partnern wird durch die Einbindung regional aktiver Gruppen, die bereits Strandsammelaktionen durchführen, erfolgreich.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Strandberäumungsaktionen werden regelmäßig in den lokalen Medien angekündigt. Tourismusbüros unterstützen diese Aktionen i. d. R. durch entsprechende öffentliche Aushänge. Vor Ort in den Küstengemeinden werben Informationstafeln für die Sammelaktionen. In den Kurverwaltungen und Beherbergungsbetrieben informieren Flyer über die Beräumungsaktionen und ihre Hintergründe, um auch bei den Strandbesuchenden nicht den Eindruck verwarloster (nicht beräumter) Strände zu hinterlassen. Einladungen zu Beräumungsterminen werden auch auf der Projekthomepage veröffentlicht.

Die Ergebnisse der umweltbildnerischen Arbeit mit Schulen der Strandgemeinden werden bei Festveranstaltungen präsentiert, die regionale Presse ist regelmäßig bei Strandberäumungsaktionen vor Ort und berichtet.

Insgesamt ist hier eine intensive Öffentlichkeitsarbeit vor und während der Beräumungsaktionen notwendig, um möglichst viele Mitmachende zu gewinnen. Nur so kann die Akzeptanz mancher ökologisch sinnvollen, aber unüblichen Maßnahme (keine Beräumung) erreicht werden.

3.1 Befahrensempfehlung

Boddengewässer



THEMA

Die rasante touristische Entwicklung der Vorpommerschen Boddenlandschaft und der Ostseeküste insgesamt zu einem Kerngebiet des Tourismus in Deutschland hat u. a. zum Ausbau von etwa 34 Sportboothäfen für eine Nutzung durch private Boote geführt.

Damit ist der Nutzungsdruck auf die Gewässer im Projektgebiet erheblich gestiegen.

Gleichzeitig wurden die an der südlichen Ostseeküste einmaligen, flachen Boddengewässer über das Nationalparkgebiet hinaus wegen ihrer hervorragenden Naturausstattung als NATURA 2000-Gebiet ausgewiesen. Im Gegensatz zu den Nationalparkgewässern gibt es für die außerhalb des Gebiets liegenden Wasserflächen (südliche innere Boddenkette bis nach Westrügen) bisher keine naturschutzfachlich begründete Regelung hinsichtlich der Wassersportnutzung, obwohl diese Regionen ähnliche Naturraumfunktionen wie die Nationalparkgebiete erfüllen. Auch hier ist der Druck durch Sportboote, Angelboote und Fahrgastschiffe stetig angestiegen.

ZIEL

Damit im gesamten Gebiet der **Schatzküste** eine naturschutzgerechte Entwicklung der Wassernutzung erreicht werden kann, werden im Projekt geeignete Maßnahmenvorschläge entwickelt. Sie zielen darauf ab, Wassernutzende und Tourismusbetreibende in der Region davon zu überzeugen, dass nur bei angepasstem Verhalten eine dauerhafte Sicherung der Naturschätze am und im Wasser möglich ist.

Befahrensempfehlungen, die auf fundierten Naturschutzgrundlagen fußen, mit den Nutzenden abgestimmt sind und gut präsentiert werden, sollen zur Erreichung dieses Zieles führen.

FORMAT

Eine Dokumentation der natürlichen Schätze am und im Wasser außerhalb des Nationalparkgebietes ist bislang kaum erfolgt. Die natürlichen Besonderheiten wurden nicht hinsichtlich einer Nutzungsregelung für das Befahren der Gebiete ausgewertet. Es wurden keine entsprechenden Maßnahmen eingeleitet. Die Maßnahme im Projekt **Schatz an der Küste** soll nun die Basis für eine den Naturschutzwerten angemessene Beurteilung der Empfindlichkeit der Wasserhabitate gegenüber dem Wasser- und Angelsport schaffen. Es wird eine Nutzungsempfehlung für die inneren Küstengewässer erarbeitet und mit den Nutzenden abgestimmt.

Die Maßnahme umfasst drei aufeinander aufbauende Arbeitsschritte:

▶ **Bestandsaufnahme von Habitaten, die empfindlich auf Befahrensaktivitäten reagieren**

In dieser Studie werden auf Grundlage vorhandener Daten Gebiete und Habitats der Boddengewässer identifiziert, die auf wassersportlichen Aktivitäten empfindlich reagieren. Dies betrifft sowohl die für Pflanzengesellschaften (Laichkräuter, Seegraswiesen, Schilfgürtel) als auch die für Vögel zu verschiedenen Jahreszeiten wichtige Gebiete. Die Schwerpunkte der Wassersport- und Angelaktivitäten und deren Intensität werden herausgearbeitet. Im Resultat wird ein möglichst exaktes Bild der empfindlichen Habitats sowie der anthropogen verursachten Störungen durch Wassersportler und Angler erstellt.

▶ **Nutzerdialoge und Bedarfsermittlung für Informationsangebote**

In einem Dialogprozess mit den örtlichen bzw. regionalen Nutzenden der Gewässer werden die Ergebnisse der Bestandsaufnahme vorgestellt. Informationsbedarf zu Naturschutzinhalten sowie wichtige Orientierungspunkte, wie z. B. Landmarken im Gebiet, werden möglichst in Workshops ermittelt.

Darüber hinaus werden in Einzelgesprächen die Eindrücke und Befürchtungen der Nutzenden festgehalten. Dadurch soll die Bedarfssituation geklärt und das Verständnis für die Entwicklung und die Notwendigkeit einer Befahrensempfehlung für die Boddengewässer geweckt werden. Des Weiteren können durch die Gespräche Erkenntnisse über sinnvolle Informationswege und -materialien gewonnen werden, damit tatsächlich nutzertaugliche Informationsangebote entstehen. Dieser Arbeitsschritt kann zum Teil erst nach Vorlage einer Empfehlung aus (rein) naturschutzfachlicher Sicht erfolgen, da sich viele Nutzende an dieser Stelle nicht beteiligen wollen. Sie sehen keine Notwendigkeit für eine Befahrensempfehlung außerhalb des Nationalparks.

► **Entwicklung räumlicher Befahrensempfehlungen**

Die Ergebnisse der Bestandsaufnahme sowie der beginnende Dialogprozess dienen als Grundlage der mit den Nutzerorganisationen abzustimmenden Gewässerkarte. Diese Karte mit den räumlichen Nutzungsempfehlungen wird sukzessive zu einer Zonierungskarte weiterentwickelt und als Kernstück der Befahrensempfehlung in die geplanten Seekarten und Informationsmedien übernommen.

Da für eine formale Befahrensregelung keine rechtliche Grundlage besteht und eine nach innen verbindliche freiwillige Vereinbarung schwer überprüfbar ist, wird hier der Ansatz der Empfehlung gewählt.

Hierbei kommt es neben der Einbindung der Akteure wesentlich auf die Kommunikation der Ergebnisse als **best practice** bei den einheimischen Nutzenden, den Gästen und Charterunternehmen sowie in den touristischen Medien an.

► **Erstellung umfangreichen Informationsmaterials**

Siehe: Punkt Öffentlichkeitsarbeit.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Die Entwicklung der Befahrensempfehlung wird in Zusammenarbeit mit den beteiligten Planungsbüros, dem BUND als Co-Partner, dem Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt, der Unteren Naturschutzbehörde und dem Nationalparkamt Vorpommern realisiert. Dazu kommen die ortsansässigen Wassersportvereine und regionale bzw. Landesverbände. Es wird versucht, die regionalen Nutzergruppen der Gewässer von Anfang an in die Entwicklung mit einzubeziehen (s. P. 2 bei Format).

ZIELGRUPPEN

- Boddenanrainer und -nutzende: Gemeinden
- örtliche Vereine, touristische Einrichtungen
- Häfen
- Sportbootnutzende
- Charterunternehmer
- Angelvereine
- Wassersportler
- Naturschutzvereine
- weitere Multiplikatoren (z. B. außerschulische Bildnerinnen und Bildner)

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Die Mitarbeit aller o. g. Zielgruppen ist für den langfristigen Erfolg der Maßnahme unerlässlich.

Die Einbindung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Tourismus, Einwohnende, Verbände und Vereine) ist bei einer Befahrensempfehlung unerlässlich für den Erfolg der Maßnahme.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Bekanntmachung über regionale Medien und einschlägige Webseiten unterstützt die Verbreitung der Befahrensinformationmaterialien in der Region. Die geplanten Informationsmaterialien sollen vor Ort einsetzbar und leicht nutzbar sein:

Wasserwander-Seekarte: Karten im Seekartenformat. Sie enthalten zusätzlich Naturschutzinformationen und Befahrensempfehlungen. Sie werden in Informationsschaukästen aller Häfen präsentiert und können als laminierte Version auch mit auf das Wasser genommen werden.

Gebietsfaltblätter: Dieses Material im Flyer-Format ergänzt die Karten.

Schaukästen: **Möglichst viele** Anrainerhäfen und Anleger bekommen Schaukästen mit den notwendigen Informationen zu den Befahrensempfehlungen. Sie dienen der Grundversorgung des Gebietes mit entsprechenden Informationen.

SchatzLotse und **Smartphone App:** In beiden Informationsmedien wird über die Befahrensempfehlung informiert. Interessierten steht sie dort zur Verfügung.

3.2 Kranichbeobachtungsplattform

KRANORAMA



THEMA

Die im Projektgebiet liegende Rügen-Bock-Region mit dem Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft zählt zu den größten und bedeutsamsten Kranichrastplätzen Europas.

Jedes Jahr rasten in der Zeit zwischen März und Oktober bis zu 70.000 Kraniche an der Boddenküste. Hinzu kommen tausende Gänse, unzählige Limikolen und andere Durchzügler. An kaum einem anderen Ort Europas können Menschen einem vergleichbaren Naturschauspiel beiwohnen. Zehntausende Gäste aus ganz Deutschland und den Nachbarländern besuchen zur Kranichzeit die Region Rügen-Bock. Dies ist einerseits für die strukturschwache Gegend eine wesentliche Einkommensquelle. Andererseits ist der jährliche Besucheransturm aufgrund der fehlenden Infrastruktur zur Besucherlenkung und -betreuung mit zahlreichen Störungen für die Rastvögel verbunden. Durch diese Störungen fliegen die Vögel vielfach auf, verbrauchen zusätzliche Energie, die eigentlich für den Weiterflug benötigt wird. Um diesen Energieverlust zu kompensieren, weichen die Vögel zur Nahrungssuche vermehrt auf Nachbarfelder mit Neueinsaat aus – Konflikte mit den betroffenen Landwirten bleiben nicht aus.

Mit der Schaffung einer geeigneten Infrastruktur zur Beobachtung der Tiere ohne Störung ihrer Rast wird eine naturschutzverträgliche Besucherlenkung sowie eine gute Information und Betreuung der Besuchenden ermöglicht.

ZIEL

Die Errichtung einer barrierefreien Beobachtungsplattform mit innovativen Informationsmodulen und guter Infrastruktur geht mit dem Ziel einer naturnahen Erholung der Nationalen Strategie zur Biologischen Vielfalt konform.

Mit der Schaffung der **Kranichbeobachtungsplattform am Günzer See** wird eine naturschutzverträgliche Lenkung sowie eine umfassende Information und Betreuung der Gäste gewährleistet. Erstmals wird im Umfeld des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft ein barrierefreier Zugang zu einer Beobachtungsplattform für Menschen mit Handicap an einer Kranichnahrungsfläche geboten.

Die umfassenden Informationsmodule greifen alle Aspekte des Vogelzuges, der Rast und des Niedermoor-Standortes am Günzer See anschaulich auf. Dadurch findet eine Sensibilisierung der Anwohnenden und Gäste für den Zusammenhang zwischen nachhaltiger Landnutzung und dem Erhalt der Biologischen Vielfalt statt. Außerdem werden anthropogene Störungen nahrungssuchender Kraniche und anderer Zugvogelarten reduziert und somit ein Beitrag zum Artenschutz geleistet.

FORMAT

Die grundlegende Konstruktionsplanung wurde in Kooperation mit der FH Hildesheim, einem Ingenieurbüro in Bad Salzdethfurth-Bodenburg und Studententeams entwickelt. Das hölzerne, zweistöckige Bauwerk mit ellipsenförmigem Grundriss bietet über 100 Naturfreunden Platz. Die erste Ebene liegt, für einen besseren Überblick, bereits auf einer Höhe von nur 1,3 m. Der Zugang ist barrierefrei, Fotografen erhalten ein schwingungsfreies ebenerdiges »Extra-Portal«.

Im Vorfeld der Planungen waren bauordnungs- und naturschutzrechtliche Belange mit den beteiligten Behörden, Verbänden und dem Landkreis Vorpommern-Rügen (Bau, Naturschutz, Verkehr, Wasser- und Bodenverband u. a.) zu klären und die notwendigen Genehmigungen einzuholen. Außerdem wurden mit Landwirten freiwillige Landtausche vorgenommen, um zusammenhängende Baugrundstücke zur Verfügung zu haben.

Für die Planung und Umsetzung des Bauvorhabens wurden Planungsbüros (Architekt, Fachplanung Elektro, Landschaftsarchitekt, Vermessung, Baugrundgutachten) aus Stralsund bzw. dem Landkreis Vorpommern-Rügen beauftragt. Die Erstellung der statischen Unterlagen erfolgte aus einer Kooperation mit der Hochschule Hildesheim. Alle Bauleistungen wurden auf Grundlage der VOB ausgeschrieben und vergeben. Die Entwicklung und Konzeption der Infomodule erfolgte überwiegend durch den maßnahmenverantwortlichen Verbundpartner, die technischen Anlagen wurden ebenfalls vergeben.

Die Besucherinformation vor Ort wird durch die Kranich-Ranger des Kranich-Informationszentrums Groß-Mohrdorf realisiert. Dazu kommen audiovisuelle Medien: Video-Monitor-Anlagen liefern Live-Nahaufnahmen nahrungssuchender Kraniche. Die Kameras werden inmitten der Nahrungsflächen installiert und die Bilder auf Monitore der Beobachtungsplattform übertragen. Auf diese (störungsfreie) Weise können Bereiche des Niedermoorstandortes hinter hohem Schilf beobachtet werden (an diesen abgeschiedenen Orten rasten die Kraniche häufig). Die gesamte Anlage wird mit Solarstrom betrieben.

Informationstafeln zum Niedermoorstandort Günz, zur Biologie des Kranichs sowie zur Rast von Zugvögeln werden entlang des Zugangs zum KRANORAMA aufgestellt. Die Zuwegung vom Parkplatz zum KRANORAMA stellt sinnbildlich den Zugweg der Kraniche dar. Besuchende können an den »Rastplätzen« der Kraniche verweilen (Sitzbänke und Tische) und sich über die verschiedenen Flugrouten der Kraniche und deren physische Leistungen während der Zugzeit informieren. Dabei werden mithilfe des Kranichs assoziierte Themen wie nachhaltige Landnutzung und Biologische Vielfalt dargestellt.

Im Umfeld der Plattform wurden keine zusätzlichen Flächen versiegelt. Die Zuwegung ist lediglich so verfestigt, dass der Weg vom Parkplatz zum KRANORAMA problemlos mit dem Rollstuhl zurückgelegt werden kann. Darüber hinaus wird sie beidseits mit einer auf einem kleinen Wall (Sichtschutz) liegenden Vogelhecke bepflanzt.

Touristische Hinweisschilder in der Region weisen Besuchenden den Weg zum KRANORAMA.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Die Beobachtungsplattform liegt am Rande einer traditionellen Kranichnahrungsfläche, ca. 4 km südwestlich vom Kranich-Informationszentrum Groß Mohrdorf. Der Niedermoor-Standort am Rande des Günzer Sees befindet sich etwa 1,5 km südlich der Boddenküste.

Viele Partnerunternehmen haben an der Realisierung der Plattform mitgewirkt. Die Gemeinde Altenpleen, der Landkreis Vorpommern-Rügen, die Träger öffentlicher Belange, alle waren an der erfolgreichen Umsetzung der Maßnahme beteiligt. Die ansässigen Landwirte, das Nationalparkamt, das Kranichinformationszentrum sowie viele ehrenamtlich tätige Naturschützer sind verlässliche Partner bei der Besucherbetreuung und Informationsvermittlung. Die Lufthansa, der NABU, der WWF und weitere Unterstützerorganisationen haben erheblichen Anteil an der gelungenen Umsetzung der Besucherplattform.

ZIELGRUPPEN

- ▶ Kinder
- ▶ Jugendliche und Erwachsene
- ▶ Einheimische und Gäste,

die sich für Natur, Naturschutz und Biologische Vielfalt interessieren

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Die Zusammenarbeit mit den Rangern, den Mitarbeitenden des Kranich-Informationszentrums, mit vielen Naturschutzvereinen und -verbänden und den ehrenamtlichen Naturschützerinnen und Naturschützer sowie regionalen Schulen, mit den ansässigen Tourismusunternehmen und Hotels/Gastronomen sowie den Medien sichert eine kontinuierliche Präsenz und Attraktivität des KRANORAMAS.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Im weltweiten Netz, in der Presse, im Fernsehen und in den sozialen Medien hat die Eröffnung des KRANORAMAS viel Aufmerksamkeit erregt. Regelmäßige Berichte in den regionalen und überregionalen Medien, in den sozialen Netzwerken, wie z. B. Facebook, aber auch die (erfolgreiche) Teilnahme an Naturschutzwettbewerben steigern den Bekanntheitsgrad des KRANORAMAS.

Besondere Aktionen der Naturschützerinnen und Naturschützer, der Ranger und dem Kranichschutz Deutschland am Günzer See werden öffentlich gemacht.

3.3 Infoleitfaden Kegelrobbe



THEMA

Kegelrobben waren zu Beginn des 20. Jahrhunderts an der gesamten Ostseeküste verbreitet. Sie wurden jedoch als Konkurrenten auf der Jagd nach Fisch vom Menschen innerhalb weniger Jahrzehnte (auch) in der südlichen Ostsee nahezu ausgerottet. Mitte des letzten Jahrhunderts ließ zwar der Jagddruck nach, nun hatten die Robben aber mit extremen Giftstoffeinträgen aus Industrie und Landwirtschaft zu kämpfen. An den Küsten Mecklenburg-Vorpommerns galten Kegelrobben für lange Zeit als verschwunden. Nach Schätzungen des Bundesamtes für Naturschutz bestand die Ostseepopulation 1985 aus nur noch etwa 2.500 Kegelrobben.

Die Bestände haben sich seitdem durch intensive Schutzmaßnahmen und einem messbaren Rückgang der Giftstofffrachten in der Ostsee etwas erholt. Aus der nördlichen Ostsee kommend, erobern die Meeressäuger langsam auch wieder die deutsche Ostsee. Vereinzelt Vertreter der einstmals typischen Tierart der Strände, Außen- und Binnenküsten werden seit Jahren immer wieder gesichtet. Sie halten sich jedoch primär an abgelegenen, störungsarmen bis -freien Uferabschnitten auf und sind keineswegs häufig. Es ist allerdings damit zu rechnen, dass Kegelrobben künftig auch intensiver vom Menschen genutzte Badestrände aufsuchen werden. Dort kann es - sofern keine Lenkungsmaßnahmen ergriffen werden - zu Nutzungskonflikten kommen.

Im Rahmen des Verbundvorhabens Schatz an der Küste werden alle Aspekte dieser Problematik aufgegriffen. Die Schwerpunkte liegen dabei in den Bereichen Information von Strandbesuchenden und einer direkten Besucherlenkung.

ZIEL

Mit dem für Einheimische und Touristen konzipierten Infoleitfaden werden häufig gestellte Fragen zur Rückkehr der Tiere in die Region beantwortet. Darüber hinaus gibt der Leitfaden Strandbesuchenden konkrete Hinweise zum Umgang mit sich am Strand aufhaltenden Robben und informiert über Beobachtungsmöglichkeiten. Die gebietsspezifischen Informationen stehen somit präventiv – das heißt schon vor dem regelmäßigen Auftreten der Robbe – zur Verfügung.

FORMAT

Der Infoleitfaden wird in unterschiedlichen und zielgruppenspezifischen Formaten erstellt: Er kann als Faltblatt, Aushang oder auch als Informationstafel aufklären, Einheimische und Gäste orientieren und beraten.

Als weiterer Baustein zur Information werden Pläne für eine **Besucherlenkung** und den Umgang mit möglichen temporären Nutzungseinschränkungen an den wahrscheinlichsten Aufenthaltsplätzen erarbeitet und mit den betroffenen Gemeinden sowie weiteren relevanten Beteiligten abgestimmt.

Wo erforderlich, werden **bauliche Maßnahmen** zur Besucherlenkung und -information vorbereitet (mobile oder feste Informationstafeln, flexible Absperrungen, Wegweiser etc.). Örtliche Akteure werden in deren Verwendung eingewiesen, um ein sehr kurzfristiges Reagieren zu ermöglichen. Während der Projektlaufzeit steht jederzeit ein Ansprechpartner zur Verfügung, um vertiefende Beratung zu leisten und ggf. auch vor Ort unterstützend und beratend tätig zu werden.

Speziell an Einheimische richten sich **Informationsveranstaltungen vor Ort**, bei denen die neue, attraktive Tierart der Region, z. B. im Rahmen von Abendveranstaltungen, vorgestellt wird. So können beispielsweise auch Konflikte mit Fischern thematisiert und nach Möglichkeit minimiert werden. Die Menschen vor Ort können die touristischen Potenziale der Kegelrobbenvorkommen nutzen und gleichzeitig die Erfordernisse für deren Erhaltung kennenlernen. Für die Kommunikation mit den Gemeinden und der Öffentlichkeit wird ein **Maßnahmen- und Zielkonzept** erarbeitet, das bisherige Erfahrungen im Raum Südostrügen einbezieht.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Die Unterstützung von Strandgemeinden und Tourismuseinrichtungen bei der Informationskampagne für Kegelrobben ist ebenso wichtig wie die fachliche Expertise der Mitglieder der Robbenmonitoring-Gruppe des Landes Mecklenburg-Vorpommern für die Entwicklung eines Leitfadens bei am Strand gefundenen Tieren.

Dauerhafte Konsultationen und die Zusammenarbeit mit diesen externen Akteuren, die bereits langfristig die Entwicklung der Robbenpopulation an der Küste von Mecklenburg-Vorpommern beobachten und auswerten (u. a. BfN Vilm, Deutsches Meeresmuseum, WWF D).

Deren Erfahrungen und Ergebnisse fließen in die Arbeit am Infoleitfaden und der weiteren Bausteine in dieser Maßnahme ein. Örtliche Gemeindevertreterinnen und -vertreter, in deren Hoheitsgebiet Aufenthaltsplätze von Kegelrobben liegen, werden in alle Maßnahmen von Anfang an mit einbezogen.

ZIELGRUPPEN

- ▶ Einheimische
- ▶ Touristen
- ▶ Gemeinden
- ▶ regionale Naturschutzvereine und -verbände
- ▶ Fischerinnen und Fischer
- ▶ Wassersportlerinnen und Wassersportler, Angelvereine

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Die Weitergabe von Beobachtungen von Robbenvorkommen an Stränden durch Strandbesuchende ist ein wichtiger Baustein für die erfolgreiche Umsetzung von Lenkungsmaßnahmen.

Für die Erfassung dieser Sichtungungen gibt es bereits ein etabliertes System der Meldungen, welches vom Deutschen Meeresmuseum gepflegt wird und dem Projektpartner zur Verfügung steht.

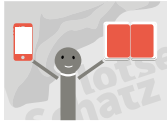
Der Projektpartner unterstützt seinerseits die Werbung zur Fütterung dieser Datenbank. Akzeptanzbildende Informationsveranstaltungen und Empfehlungen für konkrete Verhaltensweisen durch Gemeinden, Vereine und Verbände, Tourismusinformationsstellen und andere regionale Akteure sind wesentliche Bausteine im Verbundvorhaben. Die gemeinsame Erarbeitung von Infomaterial und ein zielführendes Maßnahmenkonzept, das die Erfahrungen aller Beteiligten einbezieht, ist Grundstein des Infoleitfadens Kegelrobbe.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Der fertiggestellte Infoleitfaden wird in der regionalen Presse, aber auch online bei den Tourismuszentralen, bei Naturschutzverbänden und -vereinen sowie auch auf der Projekthomepage zum Download bereitgestellt.

Über Informationsveranstaltungen, Maßnahmen zur Besucherlenkung und über temporäre Nutzungseinschränkungen bestimmter Strandabschnitte wird in den Strandgemeinden und in den regionalen Printmedien informiert. Der Infoleitfaden wird darüber hinaus auch über die Smartphone App des Projektes **Schatz an der Küste** verfügbar sein.

3.4 Schatz Lotse



THEMA

Der Tourismus ist im Flächenland Mecklenburg-Vorpommern ein wichtiger Wirtschaftszweig. Auch im Gebiet des Schatzes an der Küste konzentrieren sich touristische Aktivitäten, insbesondere an den Außenküsten sowie im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. Die vor allem in den Sommermonaten sowie zur Zeit der Kranichrast hohen Besucherzahlen sichern vielen touristischen Anbietenden das wirtschaftliche Auskommen. Die intensive touristische Nutzung der Hotspot-Region bringt aber auch häufig gravierende negative Auswirkungen auf die Biologische Vielfalt mit sich. Den Gästen im Lande, aber auch den Einheimischen bietet ein reiseführerähnlicher Sammelband, der SchatzLotse, umfassende Informationen zur Biologischen Vielfalt im Hotspot 29 mit Tipps zum Entdecken, Erleben und Schützen der einzigartigen Region.

ZIEL

Für den Erhalt und die Entwicklung der Biologischen Vielfalt im Hotspot 29 ist die Bevölkerung auch in ihrer Eigenschaft als Gastgeber wichtiger Multiplikator.

Zentrales Anliegen des **Schatz Lotsen** ist es, das Wissen um die herausragende Vielfalt, die natürlichen Prozesse im Gebiet sowie die möglichen Handlungsoptionen für deren Erhalt zu stärken. Zudem bietet sich mit dem **Schatz Lotsen** die Möglichkeit, Zusammenhänge zwischen dem alltäglichen Handeln und dessen Auswirkungen auf die Biodiversität besser zu verstehen. Vorhandene Umweltbildungsangebote, aber auch relevante touristische Einrichtungen, Lehrpfade, Themenwege etc. finden sich im **Schatz Lotsen** und werden dadurch bei Einheimischen und Gästen gleichermaßen bekannt. Zudem unterstützt der SchatzLotse so eine zielgerichtete Besucherlenkung und trägt insgesamt zu einer naturschutzverträglichen, nachhaltigen Entwicklung insbesondere in der Tourismuswirtschaft bei.

FORMAT

Das fortlaufend ergänzte und aktualisierte Informationspaket wird sowohl online als auch in gedruckter Form verfügbar sein:

Die **gedruckte Fassung** wird in der Regel in Form kleiner, sukzessive erscheinender Hefte abgegeben. Durch die Auswahl bestimmter Inhalte und eine jeweils kompakte Zusammenfassung in einem dünneren Hefter werden so regions- und interessensspezifische »Pakete« für Touristen und Einheimische geschnürt.

Die **Internet-Version** wird auf der Projekthomepage verfügbar sein und laufend aktualisiert. Auf jedem der gedruckten Informationen erfolgt ein Hinweis auf die Internetversion des **Schatz Lotsen**, die eine elektronische »Mitnahme« der übrigen Schatz Lotsen-Inhalte ermöglicht.

Außerdem wird es für alle in der Druckversion angebotenen Touren (für Kinder und Erwachsene) eine separate Downloadmöglichkeit (als pdf-Datei) geben. Damit wird die einfache Mitnahme per Smartphone oder Tablet ins Gelände möglich. An den Tour-Startpunkten kann auch per QR-Code ein Herunterladen der Tour-Beschreibung erfolgen (sofern dort Informationstafeln o. ä. zum Anbringen der QR-Codes verfügbar sind).

Der SchatzLotse wird zu folgenden Themen informieren:

- ▶ Allgemeiner Führer durch die Biodiversität der Region
- ▶ Allgemeine Projektinformation zum **Schatz an der Küste**
- ▶ Der Kinder-Erlebnisführer zur Biologischen Vielfalt im Hotspot
- ▶ Der Wanderführer
- ▶ Der Radwanderführer
- ▶ Vielfalt lernen und erleben
- ▶ Natur besuchen, Natur erhalten
- ▶ Vielfalt schmecken und genießen
- ▶ Den Wandel erleben

Änderungen vorbehalten. Denn während der Projektlaufzeit können sich einzelne relevante Themen ergeben, die in Form des **Schatz Lotsen** publiziert werden sollen.

STANDORT UND PARTNER / UNTERSTÜTZER

Die **Schatz Lotsen** liegen an Orten mit Publikumsverkehr und an Stellen mit erwartbar längerer Verweildauer der Gäste im gesamten Projektgebiet aus. Tourismusbüros, Gemeindeverwaltungen, Museen und Ausstellungsräume, aber auch Arztpraxen, Behörden, Cafés, Hotels und Pensionen können den **Schatz Lotsen** dauerhaft vorhalten und an einladender Stelle zum Lesen und Entdecken anbieten.

Zudem erhalten alle Schulen im **Schatz an der Küste** einen kompletten **Schatz Lotsen**. Zusammen mit dem ergänzenden Bildungsprogramm des Vorhabens entsteht so ein konsistentes Paket zur Zukunftsfähigen Bildung (BNE) in der Hotspot-Region.

ZIELGRUPPEN

- ▶ Einheimische und Touristen
- ▶ Erwachsene und Kinder
- ▶ Schulen und
- ▶ andere, formale und nonformale Bildungseinrichtungen

KOOPERATION MIT REGIONALEN AKTEUREN

Die Erstellung des **Schatz Lotsen** kann ohne die Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren nicht gelingen. Zusammen mit den Anbietenden touristischer Sehenswürdigkeiten, Bildnerinnen und Bildnern, Gemeinden und anderen öffentlichen Verwaltungen, dem Nationalparkamt, Vereinen und Verbänden, Museen und Ausstellungsmachern, entsteht ein Gebietsführer, der in umfassender Form die Biologische Vielfalt in all ihren Facetten im Gebiet des Hotspot²⁹ präsentiert.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Die Fertigstellung der ersten Bände wird öffentlichkeitswirksam in der regionalen Presse und in den einschlägigen Informationsbroschüren für Tourismus, Reise und Naturschutz angekündigt. Bei allen projektinternen Veranstaltungen werden einzelne Bände vorgestellt. Periodisch werden einzelne Inhalte des **Schatz Lotsen** an die örtliche bzw. überörtliche Presse zur Verwendung, z. B. im Reise-, Feuilleton- oder Lokalteil der Medien, weitergegeben. Auch in den Bildungseinrichtungen wird, z. B. über den Bildungsserver des Landes Mecklenburg-Vorpommern, informiert. Über die Onlineportale von Umweltbildungs-Netzwerken, der Transferstelle BNE u. a. wird über den **Schatz Lotsen** berichtet.